RESTE

in den oberen Räumen meines Geschäfts-Lokales ausgelegt

Darunter sind:

Reste	für Samt- und Seidenkleider
Reste	für Mäntel- und Jackenfutter
Reste	für Kravatten
Reste	für Handarbeiten
Reste	für Garnituren
Reste	für Wäsche

709

– Jeder Kunde kann bei diesen Posten etwas aussergewöhnlich billiges finden! –

Seidenhaus Martin Braun Freiburg i. Br. Kaiserstraße 89

Anzug-Stoffe

in nur bewährten, soliden Qualitäten
für **Konfirmanden und Kommunikanten** 713
in größter Auswahl **neu eingetroffen**

C. Blum-Jundt Emmendingen Marktplatz 5

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 79. **Feuerschau.**

Die Stelle des Feuerschauers des 3. Distrikts des Amtsbezirks Emmendingen, umfassend die Gemeinden Hochstetten, Holzhausen, Kollmarsreute, Mundingen, Malterdingen, Teningen, Wörsletten, Weisweil und Windenreute ist infolge Todes des bisherigen Inhabers neu zu besetzen. 705

Bautechniker oder Bauhandwerker, insbesondere solche, die die Werkmeisterprüfung bestanden haben, wollen ihre Bewerbungen unter Vorlage von Zeugnissen binnen einer Woche nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei uns einreichen.

Emmendingen, den 5. Februar 1927.

Bad. Bezirksamt.

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Zählungsliste über den Bestand an Rindvieh und Tieren des Pferdegeschlechts, welche auf Grund der am 1. Dezember 1926 stattgehabten Viehzählung in der hiesigen Stadt aufgestellt wurde, liegt vom (9 Mittwoch den 9. ds. Mts., 8 Tage lang, im Rathaus (Zimmer Nr. 4) zu jedermanns Einsicht auf.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Liste für die Berechnung der Beiträge maßgebend ist, welche von den Tierbesitzern zur Deckung der Entschädigung für Seuchenverluste entrichtet werden müssen und daß Anträge auf Berichtigung der Liste innerhalb der Frist der Auflegung bei dem Gemeinderat vorzubringen sind.

Emmendingen, den 8. Februar 1927.

Das Bürgermeisteramt: J. V.: Saaler.

Stammholz-Versteigerung

Die Gemeinde **Wasser** versteigert **Montag den 14. Februar, vormittags ½10 Uhr** beginnend, aus ihrem Gemeindewald 25 Eichen und 4 Eichen 1.—4. Klasse, darunter eine Eiche 1. Klasse mit über 5 Fm. messend.

Zusammenkunft auf der Reutemer Straße beim Waldeingang. 706

Der Gemeinderat.

Gelegenheitskauf!
Dezimalwagen
mit Schiebegewicht, 6 Ztr. Tragkraft, geeicht, Stück M. 30.—, nur so lange Vorrat
Conrad Lutz, Emmendingen.

Die Beerdigung des verstorbenen

Wilh. Wolf

findet nun am Donnerstag, den 10. Febr. nachmittags 4¼ Uhr vom Trauerhause Neustrasse 32 Emmendingen aus statt.

Krieger -Verein
Emmendingen

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben des Kameraden

Wilh. Wolf
Oberpostschaffner a. D.

in Kenntnis zu setzen. 669

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 10. Februar, nachm. 4¼ Uhr statt.

Antreten ¾4 Uhr am Rathaus. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache.

Emmendingen, den 9. Febr. 1927.

Der Vorstand.

Abonnenten
z. Mittag- u. Abendtisch
werden dauernd angenommen, schöne, neueingerichtete
Fremdenzimmer!
Gasth. 3 Linden, Emmendingen, Bahnhofstraße

Kammerjäger Fiand
kommt die nächsten Tage nach hier u. Umgeb. u. vertilgt
Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Russen
sowie sonstiges Ungeziefer unter schriftlicher Garantie
Best. bitte gefl. durch die Geschäftsstelle dieses Blattes

Kleider-Stoffe

schwarz, weiß und farbig
für Konfirmanden und Kommunikanten 714
in größter Auswahl **neu eingetroffen**

C. Blum-Jundt Emmendingen Marktplatz 8

Zwangsversteigerung

Freitag, 11. Feb. 1927 vormittags 9 Uhr, werde ich in Emmendingen Westend 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Bessere Möbel aller Art, Bestecke, Service, Nähmaschine.

Emmendingen, 8. Febr.

Thomann, Gerichtsvollzieher

Ein gesunder evang.

Junge

13–13 Jahre zur Mithilfe in der Landwirtschaft gesucht. Kost und Logis im Hause.

Haus 380, Eichstetten.

Mädchen
23 Jahre alt, sucht per sofort
Stelle
Berta Ringwald
Bleibach b. Waldkirch.

Existenz!
dauernde, hochlohnende, ohne Betriebskapital 708
Anfr. Carl Schwieder Düsseldorf 98, Zietenstr. 7

Donnerstag früh eintreffend:
Cabliau
Seelachs
Schellfisch
Merlans 676
Rotzungen
la Bücklinge
stets frisch gewässerte
Stockfische
Rud. Ringwald Wtw.
Emmendingen, Telefon 267

Möbliertes 716

Zimmer

zu vermieten. Daselbst eine

Schneider-Nähmaschine

zu verkaufen.

Luisenstraße 5 I. Emmendingen.

Ein 6 Wochen altes

Stierkalb

mit Abstammungsnachweis zu verkaufen. 707

Haus 16, Wasser.

Den Vorteil nutzt:
Nesteler
zugleich
gegen Ungeziefer
5 Stück 50 Pfg.
mit Rabatt
Conrad Lutz
Emmendingen.
Kaufe bei Lutz!

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Rutsch

ist gestern im Alter von 55 Jahren sanft entschlafen.

Emmendingen, Freiburg, den 9. Febr. 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Rutsch und Familie
Albert Rutsch

Es findet stille Beerdigung statt. — Kranzspenden werden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass nach Gottes unerforschlichem Ratschluss meine liebe gute Frau, unsere unvergessliche, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Luise Heidenreich
geb. Frick

heute Mittag 1 Uhr im Alter von 58¾ Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

TENINGEN, den 8. Februar 1927.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Joh. Gg. Heidenreich, Schuhmachermeister
Familie Wilhelm Schneeberger, Wasser
Familie Gustav Schmidt
Familie Anton Gehring
Karl Heidenreich, Georg Heidenreich

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. Februar, nachmittags 1 Uhr vom Trauerhaus aus statt — Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Wir machen die Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung darauf aufmerksam, daß

Herr Gust. Bloch, Agenturen
Emmendingen, Karl Friedrichstr. 36

mit dem heutigen Tage für uns eine General-Agentur mit Inkasso der **Privatkrankenkasse** der

„Bürgerlichen" Vers.-A.-G. in Berlin

übernommen hat und nur allein berechtigt ist, für die Bezirksdirektion der „Bürgerlichen" in Freiburg i. Br., Ringstraße 13, Telephon 2940, Anträge aufzunehmen und Prämiengelder einzuziehen.

Bürger!. Privat-Krankenkasse Berlin

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kreizingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.60.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 3 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1892.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7391 Amt Karlsruhe

Nr. 36 1. Blatt — Emmendingen, Freitag, 11. Februar 1927 — 62. Jahrgang

Aus dem Reich.

Dispositionen für die Reichstagssitzung am Freitag.

WTB. **Berlin**, 10. Febr. Nach den neuen Dispositionen wird in der Reichstagssitzung am Freitag nach Eröffnung der Sitzung zunächst der Kommunistische Redner zur Begründung der Kommunistischen Interpellation und zur Begründung des kommunistischen Mißtrauensvotums gegen Minister von Keudell das Wort erhalten. Darauf wird Reichskanzler Dr. Marx mit einer längeren Erklärung antworten. Die Grundlage dieser Erklärung hat der Reichskanzler bereits den Parteiführern in der interfraktionellen Besprechung mitgeteilt. Der Reichskanzler wird, wie das WDZ.-Büro weiter hört, bei der Untersuchung der von den Kommunisten und Sozialdemokraten gegen den Minister von Keudell erhobenen Vorwürfe zu der Ueberzeugung kommen, daß diese Anschuldigungen unberechtigt sind. Nach den Erklärungen des Reichskanzlers wird dann eine Aussprache stattfinden, die mit der Abstimmung über das Mißtrauensvotum abgeschlossen wird.

Die Keudell-Debatte.

Der Germania zufolge dürfte nach der am Freitag im Reichstag erfolgenden Erklärung des Reichskanzlers über das Ergebnis der Untersuchung wegen der gegen den Reichsminister des Innern v. Keudell erhobenen Vorwürfe Herr von Keudell seinerseits das Wort ergreifen, um seine Gesinnungen und die Regierungserklärung und sein Bekenntnis zur Verfassung zum Ausdruck bringen. In der Debatte über die kommunistische Interpellation wird nach der Täglichen Rundschau von den Regierungsparteien nur das Zentrum das Wort ergreifen. Die Abstimmung über die Mißtrauensanträge gegen Keudell wird voraussichtlich schon heute stattfinden.

Sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen Keudell.

Berlin, 10. Febr. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern beschlossen, ein eigenes Mißtrauensvotum gegen den Reichsminister v. Keudell einzubringen, das heute mit zur Abstimmung kommen soll. Als Redner der Fraktion wird wiederum der Abgeordnete Landsberg sprechen.

Ein Beschluß der Zentrumsfraktion.

WTB. **Berlin**, 10. Febr. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat in ihrer heutigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: „Die Zentrumsfraktion hat einstimmig bedauert, daß Dr. Wirth sich am 9. Februar von der Fraktion getrennt und bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum mit Nein gestimmt hat."

Hierzu bemerkt die Germania: Die Art der Erledigung dieses Vorkommnisses dürfte der Zustimmung der Partei sicher sein. Die Angelegenheit geht in erster Linie die Fraktion selbst an. Nachdem sie das sachlich Notwendige dazu gesagt hat, dürfte eine weitere Erörterung in den Parteikreisen überflüssig sein.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages.

WTB. **Berlin**, 10. Febr. Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages begann am Donnerstag die Einzelberatung zur zweiten Lesung des Besetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung. Die §§1—33, die die Organisation betreffen, wurden zurückgestellt, die §§ 34 und 38, die den Kreis der Versicherungspflichtigen feststellen, wurden mit einer unwesentlichen Aenderung in der Regierungsfassung bestätigt. Die Beratung wird Freitag fortgesetzt.

Eine Kundgebung des Deutschen Ostbundes und der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier.

WTB. **Berlin**, 10. Febr. Der Deutsche Ostbund und die Verbände heimattreuer Oberschlesier richteten an das Reichskabinett eine Kundgebung, in der sie schärfsten Einspruch gegen die Ausweisung Deutscher aus Polen und gegen die ständige Vergewaltigung der deutschen Minderheiten in Polen erheben und dringend sofortige Maßnahmen zum Schutze der Deutschen und ihrer kulturellen Einrichtungen in Polen erbitten und die Reichsregierung ersuchen, ohne Niederlassungsrecht der Deutschen keinen Handelsvertrag mit Polen abzuschließen.

Die Finanzpolitik der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

WTB. **Berlin**, 10. Febr. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlicht eine Darlegung, in welcher sie zu ihrer Finanzpolitik Stellung nimmt und sich gegen den Vorwurf verteidigt, die Reichsbahn treibe eine Thesaurierungspolitik. Die Reichsbahn müsse eine vorsichtige Finanzpolitik treiben, um die Zinsen für die 11 Milliarden Eisenbahnobligationen herauszuwirtschaften. Andernfalls werde die Reichsbahn, der wertvollste Besitz des Reiches, unter ausländische Leitung gelangen.

Reichspostminister Schätzl über die Ziele der Reichspost.

Berlin, 9. Febr. Der Berliner „Lokalanzeiger" veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit Reichspostminister Schätzl, in der dieser u. a. sagte, daß das beste Verdienst Stingls darin bestehe, die deutsche Reichspost innerlich konsolidiert zu haben. Aber trotzdem stehe die Reichspost heute noch nicht wieder so da, wie vor Kriegsausbruch, da sie an den Daweslasten mittelbar beteiligt sei. So verlange die Dawes-gebundene Reichsbahn für die Bahnpostbeförderung gegenwärtig rund 120 Millionen Mark gegenüber 12 Millionen Mark im Frieden. Die 120 Millionen Mark würden vielleicht in nächster Zeit noch erhöht werden müssen. Die Deutsche Reichspost werde sich also unter erheblich schwierigen Umständen die alte Weltgeltung wieder zu erobern haben. Als Ziel und Pflichten schwebe ihm, dem Reichspostminister, zähe Arbeit vor. Er werde seine Pflicht auch dann tun, wo sie unbequem sei und Opfer fordere. Er wisse, daß er bei dieser Zielsetzung die 360 000 Beamten im Reiche alle hinter sich habe.

Rückgang der Erwerbslosenziffer in der zweiten Januarhälfte.

WTB. **Berlin**, 10. Febr. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge in der zweiten Januarhälfte zeigt im Gesamtergebnis einen Rückgang um rund 12 000 gleich 0,7 Prozent. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist zwar von 1 555 000 auf 1 558 000 gestiegen, die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger dagegen von 283 000 auf 268 000 zurückgegangen. Die Gesamtzahl hat sich von 1 838 000 auf 1 826 000 verringert. Die Zahl der Zuschlagsempfänger der unterstützungsberechtigten Familienangehörigen ist von 2 078 000 auf 2 089 000 gestiegen.

Um die Wiederbesetzung des bayerischen Handelsministeriums.

WTB. **München**, 10. Febr. Ueber die Wiederbesetzung der durch den Rücktritt von Meinels frei gewordenen Leitung des Handelsministeriums sind den Blättern zufolge innerhalb der Regierungskoalition Meinungsverschiedenheiten entstanden. Während Ministerpräsident Held vorschlug, den Posten zunächst im Hinblick auf die Frage der Staatsvereinfachung offen zu lassen, forderten die Deutschnationalen die sofortige Wiederbesetzung der Handelsministeriums nur dann in Frage kommen könne, wenn auch das Landwirtschafts- und Sozialministerium aufgehoben und ein gemeinsames Wirtschaftsministerium geschaffen würde.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

WTB. **Berlin**, 10. Febr. Den Blättern zufolge entsprechen die von polnischer Seite verbreiteten Nachrichten über eine Annäherung des deutschen und polnischen Standpunktes in der Frage der Handelsvertragsverhandlungen nicht den Tatsachen. Die Haltung der polnischen Unterhändler gehe offenbar dahin, einen Handelsvertrag mit Deutschland zu bekommen, ohne in ihm die Interessen der deutschen Einfuhr zu berücksichtigen.

Bandervelde über die Rheinlandfrage.

WTB. **Brüssel**, 10. Febr. Der Minister des Auswärtigen Bandervelde erklärt, soweit ihm bekannt sei, sei keinerlei Verpflichtung betreffend einer vorzeitigen Räumung des Rheinlandes eingegangen worden. In der Frage der Dauer der Besetzung halte sich die Regierung nach wie vor an die Artikel 429 und 431 des Versailler Vertrages.

Deutscher Einspruch in Washington.

WTB. **Berlin**, 10. Febr. Wie WTB. erfährt hat der Deutsche Botschafter in Washington Exz. die Verordnung der Vereinigten Staaten wonach auf deutsches Roheisen ein Antidumping-Zoll gezahlt werden soll, generell Einspruch erhoben.

Eine Zirkularnote des Präsidenten Coolidge.

WTB. **Washington**, 10. Febr. In einer Botschaft an den Kongreß hat Präsident Coolidge bekanntgegeben, daß er in einer Note an die Mächte vorgeschlagen hat, die Mächte sollten ihre Delegierten auf der Genfer vorbereitenden Abrüstungskonferenz mit Vollmachten zur Beratung und zum baldigen Abschluß eines Abkommens über eine weitere Einschränkung der Rüstungen zur See ausstatten.

Der Nachfolger Aglens lehnt den Posten des Generalinspektors der chinesischen Seezölle ab.

WTB. **Peking**, 10. Febr. (Reuter.) Der zum Nachfolger Sir Francois Aglens als Generalinspektor der chinesischen Seezölle ernannte bisherige Chefsekretär der Seezollverwaltung, Edwards, lehnte es ab, den Posten zu übernehmen, da es unmöglich sei, den Zolzuschlag von 2½ Prozent zu erheben, weil die japanische Regierung, deren Einverständnis erforderlich sei, gegen diese Maßnahme ist.

Aus Frankreich.

Französische Kammersitzung.

WTB. **Paris**, 10. Febr. Die Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit den Nachtragskrediten für das Statsjahr 1926 sowie mit dem Ausgleich desselben Budgets. Im Verlaufe der Diskution besprach bei dem Titel „ausserörtige Angelegenheiten" der sozialistische Abgeordnete Fontanier die Veröffentlichung der Kriegsdokumente. Er forderte, daß sie sobald wie möglich bekannt gegeben würden, da Frankreich das einzige Land sei, das noch nichts veröffentlicht habe. Das sei so seltsam, daß man fragen müsse, welche Gründe dafür maßgebend seien. Der Ministerpräsident müsse erklären, ob er sich der Veröffentlichung widersetze. Poincare erklärte: Keineswegs! In den Augenblick, wo diese Veröffentlichungen in verschiedenen anderen Ländern unternommen werden sind, besteht kein Grund, sie hinauszuzögern. Ich werde dem Minister des Aeußern den Wunsch übermitteln, der soeben zum Ausdruck gebracht wurde und den ich teile.

In weiteren Verlauf der Nachmittagssitzung der Kammer forderte Fontanier die Streichung der Nachtragskredite für das Oberkommissariat in Syrien. Die Kredite wurden mit 315 gegen 225 Stimmen genehmigt. Der kommunistische Abgeordnete Vaillant Couturier verlangte die Streichung der Kredite für die Besatzungstruppen in Marokko, was gleichfalls abgelehnt wurde, ebenso der sozialistische Antrag auf Streichung der Kredite für die Levantearmee in Höhe von rund 21 Millionen Francs. Kriegsminister Painleve bestritt auf eine Anfrage der sozialistischen Republikaner, daß irgend eine militärische Operation in Südmarokko vorbereitet werde. Bei dem Kapitel Außenministerium interpellierte der kommunistische Abgeordnete Marcell Cachin Briand über die Ereignisse in China. Briand antwortete, daß Frankreich strikte Neutralität bewahre und bisher nur Polizeimaßnahmen zum Schutze seiner Untergebenen getroffen habe.

Ratifizierung des Achtstundenabkommens durch den französischen Senat.

WTB. **Paris**, 10. Febr. Der Senat ratifizierte mit 299 gegen 1 Stimme das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag.

Vom Haager Schiedsgericht.

Klageantrag der deutschen Regierung beim Haager Gerichtshof in der Chorzowangelegenheit.

WTB. **Haag**, 10. Febr. Beim Ständigen Internationalen Gerichtshof ist eine neue Klage der deutschen Regierung gegen die polnische Regierung eingegangen, die sich auf die Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes in der Angelegenheit der Stickstoffwerke von Chorzow beruft. Die deutsche Regierung ersucht den Internationalen Gerichtshof, eine Entscheidung zu erlassen, daß die polnische Regierung den betroffenen deutschen Unternehmungen Schadenersatzleistungen bezahlen soll, deren Gesamtbetrag etwa 75 Millionen Goldmark betragen müßte.

Die Behandlung des Chorzower Streitfalles.

WTB. **Haag**, 10. Febr. Der neue deutsch-polnische Streitfall in der Angelegenheit der Stickstoffwerke von Chorzow wird, falls nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, vom Haager Internationalen Gerichtshof in seiner nächsten Sitzung beraten werden.

Der Aufstand in Portugal niedergeschlagen

WTB. **Paris**, 10. Febr. Die portugiesische Gesandtschaft teilt in einem heute früh aus Lissabon erhaltenen amtlichen Telegramm mit, daß die Revolution niedergeworfen sei. Die Aufständischen hätten sich ergeben. Der Kreuzer „Carvalho Araujo" hat die weiße Fahne gehißt. Seine Besatzung hat sich an Bord eines deutschen Schiffes begeben. Nach einer Havasmeldung aus Porto haben sich die Aufständischen in Porto am 8. Februar, 9 Uhr vormittags, ergeben. Das Marinearsenal in Lissabon, in dem sich Marinesoldaten und ein Teil der republikanischen Garde befanden, hatte sich gestern um 10.30 Uhr nachts 45stündigem Angriff ergeben.

Englische Marinemeldungen über die Lage in Portugal.

WTB. **London**, 10. Febr. Reuter bestätigt, daß die Ruhe in Porto wieder hergestellt ist und daß das Marinearsenal in Lissabon von den Regierungstruppen eingenommen worden ist. In Lissabon habe gestern nachmittag um 5 Uhr die Beschießung des Arsenals ihren Höhepunkt erreicht. Zu diesem Zwecke seien die Regierungstruppen durch zwei aus Porto zurückkehrende Regimenter und durch Artillerie verstärkt worden. Das Arsenal, in dem sich die Revolutionäre verschanzt hatten, wurden unter Feuer genommen. Das Feuer der Revolutionäre nahm allmählich ab und gegen 8 Uhr abends hörte die Kanonade beinahe gänzlich auf. Angeblich hatten die Aufständischen den Kampf aufgegeben. Später wurde erklärt, daß die Regierung gesiegt habe. Der Verkehr auf den Straßen konnte teilweise wieder aufgenommen werden. Seit heute morgen in aller Frühe sind Feuerwehren und Sanitätskolonnen an der Arbeit, um die Toten aus den Trümmern zu bergen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß. Auch der Materialschaden ist erheblich. Da die Kabel beschädigt sind, sind die Verbindungen mit dem Ausland erschwert.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Beleidigungsprozeß um den Kreuzer „Hamburg".

WTB. **Berlin**, 10. Febr. Der verantwortliche Redakteur des Montag-Morgen, Ossietzky und der Schriftsteller Erich Weinert wurden heute von dem Schöffengericht wegen des am 19. Juli vorigen Jahres im Montag-Morgen veröffentlichten Gedichtes „Kreuzer Hamburg", das sich in satirischer Weise mit dem Besuch der Hamburg in Kalifornien befaßte, wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von

[illegible] Mark verurteilt. Der Marineleitung wurde Publikationsbefugnis im Vorwärts und im Montag-Morgen zugesprochen. Nach der Begründung ist nicht der geringste Beweis für die Richtigkeit des Vorwurfs erbracht, daß sich die deutsche Marine im Ausland zum Nachteil des Vaterlandes aufgeführt habe.

Das Recht am eigenen Bild in der Bildberichterstattung.

WTB. Leipzig, 10. Febr. Das Schöffengericht verurteilte heute den verantwortlichen Redakteur Holtmann der „Leipziger Neuesten Nachr." wegen Veröffentlichung einer Zeichnung des Verteidigers Dr. Graf im Bestechungsprozeß Rouvel und Genossen zu 200 Mk. Geldstrafe, da Dr. Graf als Verteidiger Rouvels nicht der Zeitgeschichte angehöre.

Ein Arzt wegen Meineides und Abtreibung verurteilt.

WTB. Mainz, 10. Febr. Der praktische Arzt Dr. Maacke aus Worms-Hochheim wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Meineides zu sechs Monaten Zuchthaus und wegen Abtreibung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis zusammengezogen.

Todesurteil gegen Klems.

WTB. Paris, 10. Febr. Wie Havas aus Casablanca meldet, ist von dem Kriegsgericht in Meknes der Deutsche Klems zum Tode und zur militärischen Degradierung verurteilt worden.

— **Hauptmann a. D. Röhm tritt eine zehntägige Haftstrafe an.** Wie die Münchner Neuesten Nachrichten berichten, wird Hauptmann a. D. Röhm eine zehntägige Haftstrafe in Stadelheim antreten. Röhm wurde bekanntlich vom Femeausschuß des Reichstages in der Münchner Tagung zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Da eine kürzlich vorgenommene Pfändung ergebnislos war, wurde wegen der Unbeibringlichkeit der Geldstrafe diese in eine Haftstrafe umgewandelt.

Vermischte Nachrichten.

— **Berlin** setzt die **Steuersätze für Berufssportveranstaltungen**, Box- und Ringkämpfe, Radrennen, Automobilrennen, von 25 und 20 Prozent auf 20, 15 und 10 Prozent herunter. Diese Ermäßigung ist nach Ansicht des Magistrats notwendig, um einer Abwanderung der berufssportlichen Veranstaltungen nach anderen Städten vorzubeugen, die erheblich niedrigere Steuersätze haben.

— **Neue Wege im Schiffsbau.** Das Berliner Tageblatt berichtet über eine Erfindung des Ingenieurs A. Börner, der nach neuen Gedanken ein Schiff konstruiert hat, das die Geschwindigkeit bei gleicher Kraftanlage gegenüber der bisherigen Schiffsrumpfkonstruktion um mehr als 100 Prozent steigern oder eine Energieersparnis von 70—80 Prozent erzielen würde. Nach dem neuen Konstruktionsplan erbaute Ozeandampfer würden D-Zugs-Geschwindigkeit erreichen.

— **Gasfernversorgung aus Braunkohle.** In Halle a. d. S. wurde ein Ausschuß gebildet, dem die Ausarbeitung der Statuten für eine zu gründende Gesellschaft fürGasfernversorgung aus Braunkohle übertragen wurde.

— **Schweres Unglück auf der Luitpoldhütte in Amberg.** Mittwoch früh ereignete sich in der Gasreinigung der Luitpoldhütte ein schweres Unglück. Infolge ausströmender Gase erkrankten sieben Mann unter Vergiftungsanzeichen. Einer ist inzwischen gestorben.

— **Schließung der Hamburger Fliegerschule.** Die Zweigniederlassung Hamburg der Deutschen Verkehrsfliegerschule G. m. b. H. hat ihren Betrieb eingestellt. Der Leiter der Hamburger Fliegerschule, Graf Luckner, ist auf den Betrieb der Deutschen Verkehrsfliegerschule G. m. b. H. ausgeschieden. Die Auflösung des Hamburger Betriebes ist auf die Bestimmung des Pariser Luftfahrtabkommens über die Ausbildung von Flugzeugführern zurückzuführen.

— **Merkwürdige Verwechslung.** Zahlreichen Bürgern in Neustadt a. d. H. wurde dieser Tage infolge einer merkwürdigen Verwechslung ein Streich gespielt. Als man in den Wohnungen die Hähne der Lampen andrehte, kamen starke Wasserstrahlen herausgespritzt. Die Monteure hatten bei der Arbeit an einem Rohrbruch die Gas- mit der Wasserleitung verwechselt. (In Neustadt scheint man die Fastnacht schon jetzt begonnen zu haben: D. Red.)

— **Feuer in der Newyorker Marinewerft.** Durch ein Feuer in der Marinewerft wurden drei Lagerhäuser eingeäschert und fünf Flugabwehrgeschütze zerstört. Der Schaden wird auf ungefähr eine Million Dollar geschätzt.

Arbeiterbewegung.

Drohende Gesamtaussperrung der Metallarbeiter in Sachsen.

WTB. Leipzig, 10. Febr. Da die streikenden Arbeiter der Metallindustrie im Leipziger Bezirk bis Donnerstag die Arbeit nicht wieder aufgenommen hatten, hat der Verband der Metallindustriellen im Leipziger Bezirk die Aussperrung verfügt und die Arbeiter entlassen. Es handelt sich um rund 25000 Arbeiter. Zur Unterstützung dieser Maßnahme hat das sächsische Kartell der Arbeitgeberverbände in der Metallindustrie die Aussperrung in ganz Sachsen zum 15. Februar beschlossen, falls die Wiederaufnahme der Arbeit nicht bis zum 11. Februar erfolgt.

[illegible] Industrie.

WTB. Essen, 10. Febr. Von den Gewerkschaften ist, wie die Deutsche Bergwerkszeitung meldet, das bestehende Arbeitszeitabkommen zum 28. Februar gekündigt und die Wiedereinführung des reinen Achtstundentages verlangt worden. Die Arbeitgeber haben diesen Antrag abgelehnt. Die Gewerkschaften haben den Schlichter angerufen, der die Verhandlungen auf den 15. Februar in Dortmund angesetzt hat.

Aus Baden.

— **Offenburg**, 9. Febr. (Zuchtviehmarkt.) Der gestern hier abgehaltene Zuchtviehmarkt hatte gleichermaßen der Versorgung der Gemeindefarrenställe mit Farren und dem Absatz verkaufsfertiger Vatertiere zu dienen. Der Zweck wurde für beide Teile voll erreicht. Von den aufgetriebenen 68 Zuchtfarren gingen 25 an Gemeinden und 10 wurden von Händlern aus Baden und Württemberg übernommen. Die Preise bewegten sich dabei in angemessenen Bahnen. Eine ungewöhnlich große Menge von Interessenten hatte sich in der Markthalle eingefunden. Der große Zentralzuchtviehmarkt wird am 16. Mai ds Js. in Offenburg abgehalten werden.

:=: **Furtwangen**, 11. Febr. Gestern abend ist das weitbekannte Gasthaus zum „Raben" einem Brande vollständig zum Opfer gefallen. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kaminbrand entstanden. Der Umstand, der sich erst jüngst bei dem Brande im Krankenhause so unliebsam bemerkbar gemacht hatte, daß nämlich die Feuerwehr bei der Kälte ohne Wasser war, machte sich diesmal in noch verhängnisvollerer Weise bemerkbar.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

:=: **Emmendingen**, 12. Febr. Nächsten Mittwoch, den 16. Februar 1927, abends halb 7 Uhr findet im Rathaus (Bürgersaal) eine Versammlung des Bürgerausschusses statt, welcher folgende Tagesordnung zugrunde liegt: 1. Grundstückserwerbung, 2. Grundstücksveräußerungen zur Erbauung eines Doppelwohnhauses durch Oberpfleger Christian Vogel und Pfleger Karl Egner. 3. Bestellung eines Prüfungsausschusses. 4. Voranschlag für das Rechnungsjahr 1926 (1. April 1926 bis 31. März 1927). 5. Die Rechnungsergebnisse (Rechenschaftsbericht) für das Rechnungsjahr 1925/26.

:=: **Emmendingen**, 12. Febr. Der Voranschlag unserer Stadt für das Rechnungsjahr 1926/27 (1. April 1926/27) sieht an Gesamtausgaben 1243137 Mark vor, denen an Gesamteinnahmen (ohne Steuer auf das Grund- und Betriebsvermögen) 1100017 Mark gegenüberstehen, so daß durch Gemeindesteuer vom Grund- und Betriebsvermögen 143120 Mark zu decken sind. Diese Steuerwerte betragen zusammen 28624600 Mark, so daß sich bei Umlegung des ungedeckten Aufwandes ein Umlagefuß von 50 Pfg. auf je 100 Mark Steuerwert des Grund- und Betriebsvermögens ergibt. Zur Festsetzung dieses Umlagefußes besagt die Vorbemerkung: Die 5. Aenderung des Verteilungsschlüssels für die Reichssteueranteile erbrachte der Gemeindewirtschaft einen bedeutenden Einnahmeausfall. Ebenso erforderten die Straßeninstandsetzungsarbeiten sowie die Schule und die gehobene Fürsorge erhöhte Mehraufwendungen, wodurch die Erhöhung des Umlagefußes von 40 auf 50 Pfg. unumgänglich notwendig wurde. Nicht inbegriffen ist hierin die als Sondersteuer zu erhebende Kreisumlage mit einem Steuerfuß von vorläufig 7,5 Pfg. Für die Unterhaltung der Ortsstraßen sind 35600 Mark, für Neuherstellungen 53900 Mk. vorgesehen, insgesamt also für die Ortsstraßen ein Betrag von 89500 Mark. Unter den Neuherstellungen ist die Pflasterung der Kirchstraße mit 14500 Mark vorgesehen. Für Schulen werden u. a. aufgewendet: Volksschule 32600, Realschule 54000, Gewerbeschule 23800, Handelsschule 8850 Mark und Frauenarbeitsschule 9800 Mark. Die Wohlfahrtspflege erfordert insgesamt 92300 Mark, doch kommen hier von den Aufwendungen für die Erwerbslosenfürsorge von den 45000 Mark 38000 Mk. Ersatzbeträge in Einnahme. Ebenso leistet der Kreis zur Wandererfürsorge (Ausgaben 7500 Mark) einen Beitrag mit 6000 Mark. — Die Rechnung des Krankenhauses bilanciert mit 126925 Mark, wobei ein Zuschuß der Stadtkasse von 3000 Mark in Einnahme erscheint.

(!) **Emmendingen**, 10. Febr. Eine überaus stattliche Zahl der Mitglieder hatte sich letzten Sonntagnachmittag in dem gutgeheizten Bautzschen Gartensaal zur Abhaltung der Jahresversammlung des Frauenvereins eingefunden und wurden vom 1. Beirat des Vereins begrüßt und herzlich willkommen geheißen. Unsere sonst anwesenden Gäste waren leider teils durch anderweitige Verpflichtungen, teils durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, daß zwar die Mitgliederzahl etwas gewachsen, aber die Einnahmen weit hinter den Ausgaben zurückgeblieben sind, so daß von unsern kleinen Ersparnissen ein gut Teil aufgezehrt wurde. Die Versammlung beschloß daher, den vierteljährigen Mindestbeitrag von 1 Mark auf 1.50 Mark zu erhöhen. Die Rechnungsführung Fräulein Hofs, diesmal schon Tags zuvor durch Frau Reichelt und Frau Sillmann geprüft, wurde in tadelloser Ordnung befunden und der Rechnerin vergnügter Dank gezollt und Entlastung erteilt. Die beabsichtigte Auszeichnung von weiblichen Dienstboten mußte unterbleiben, da die Auszuzeichnende sich entschloß, die Auszeichnung nur gemeinsam mit einer weiteren Ehrengenossin entgegenzunehmen. So kam die Versammlung bald zu den Neuwahlen für vier ausscheidende Vorstandsdamen. Drei derselben, die Frauen Krafft, Stöhr und Zerrer wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt; neu hinzu trat ebenso Frau Bürgermeister Hirt an Stelle von Fräulein Hof, die eine Wiederwahl ablehnte, aber auch fernerhin als Rechnerin dem Verein dienen will. Am Schlusse des geschäftlichen Teils dankte Herr Bürgermeister Hirt, unser 2. Beirat, dem Vereinsvorstand für seine segenbringende treue Arbeit und mahnte zu fortgesetztem festem Zusammenhalten. Stadtpfarrer Braun sprach den Dank des Vorstandes für Herrn Bürgermeisters anerkennende Worte aus und wünschte, daß die Vereinsarbeit im Pestalozzijahr 1927 vom Geiste dieses Mannes getragen sei, den seine Grabinschrift in die Worte kleidet: „Alles für andere, für sich nichts!" Dann werde auch vom Frauenverein gelten: „Segen seinem Namen!" Hierauf folgte der gemütliche Teil, und bei gutem Kaffee und Kuchen entwickelte sich bald eine lebhafte Unterhaltung. Dazwischen erfreute die liebe Jugend, die sich wiedr willig dem Verein zur Verfügung gestellt hatte, mit einem schön aufgeführten Reigen, der so sehr gefiel, daß er wiederholt werden mußte. Ein wohlgelungenes Theaterstück, das flott gespielt wurde, folgte und trug durch seine oft ergötzlichen Situationen viel zur Erheiterung bei. Eine aus der Versammlung vorgeschlagene Tellersammlung ergab den schönen Betrag von Mk. 76., der dem Vereine recht zu gönnen ist. Ziemlich spät erfolgte der allgemeine Aufbruch, und es schied wohl jedermann mit der Befriedigung, einen schönen Nachmittag verlebt zu haben.

* **Emmendingen**, 11. Febr. Wir werden um die Berichtigung gebeten, daß der Brand in der Hochburgerstraße am Mittwoch abend nicht im Keller des Hauseigentümers, sondern bei einem Mieter ausgebrochen sei. — Die Beerdigung des Friseurs und Leichenschauers Gysel (in gestr. Nummer etwas unleserlich) findet heute nachmittag halb 3 Uhr statt.

—: **Volkshochschule Emmendingen.** Heute abend wird Professor Dr. Schwarzweber aus Freiburg, ein gründlicher Kenner des Alpengebiets, einen Lichtbildervortag über Land und Leute von Tirol halten. Die Bilder sind meist eigene Aufnahmen des geschätzten, in ganz Baden durch seine Vorträge wohlbekannten Redners. Sie dürften daher zahlreiche Freunde der grossartigen Alpennatur und besonders Deutschtirols anziehen.

— **Kriegsgräberfürsorge.** Wie in den vergangenen Jahren hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge es in die Hand genommen, auch in diesem Jahre den Volkstrauertag am 5. Sonntag vor Ostern, Reminiscere (13. März) im ganzen Deutschen Reich durchzuführen. Zu einer den Angehörigen lieb gewordenen Gepflogenheit ist es geworden, daß sie gerade auch an diesem Tag auf den fernen Gräbern ihrer teuren Toten durch Vermittlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge einen Kranz niederlegen. Im Februarheft der „Kriegsgräberfürsorge", der Bundeszeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge sind alle diejenigen Kriegerfriedhöfe in Ost und West, Nord und Süd aufgeführt, auf deren Gräbern eine Kranzniederlegung möglich ist. Die Zahl dieser Friedhöfe hat sich gegenüber dem Vorjahr fast verdreifacht. Die Zusammenstellung der Friedhöfe ist für die Angehörigen aber auch deshalb von ganz besonderem Wert, weil sie gleichzeitig eine Liste der endgültig in Elsaß-Lothringen und Frankreich bestehenbleibenden Friedhöfe, die in den ehemaligen Kampfgebieten liegen und unter französischer Verwaltung stehen, darstellt. Dann sind die Preise für Kränze und Lichtbilder an den einzelnen Friedhofsorten aufgeführt sowie auch die einzelnen Termine, bis zu welchen die Bestellungen auf Kränze und Lichtbilder sowohl zum Volkstrauertag als auch zu Ostern und Pfingsten bei der Bundesgeschäftsstelle, Berlin W 15, Brandenburgischestraße 27, von der auch die Zeitschrift bezogen werden kann, aufgegeben sein müssen. Mögen recht zahlreiche Angehörige von der Möglichkeit, die letzten Ruhestätten ihrer unvergessenen Gefallenen am Volkstrauertage, zu Ostern und Pfingsten schmücken lassen, Gebrauch machen, unseren toten Brüdern zum Gedenken, und auf daß die Welt sehe, daß Deutschlands im Kampfe gefallenen Söhne von der Heimat nicht vergessen sind.

„" **Köndringen**, 10. Febr. (Turnverein.) Kommenden Sonntag wiederholt auf vielen Wunsch der Turnverein das „Goldene Lachen", ein Märchenspiel mit Gesang und Reigen, das an Weihnachten so freudig aufgenommen wurde. Das Stück hat im 3. Aufzug eine Aenderung erfahren. Eine überaus lustige Kirmesszene wird diesmal den Abschluß geben. Mit großer Spannung werden wir auch den Darbietungen der Adler und Falken-Emmendingen, die Gäste des Vereins sein werden, entgegensehen. Mit einigen alten Volksliedertänzen und dem Hans Sachsstück „Der gestohlene Schinken" werden sie unser Programm weiterhin ausschmücken, so daß allen Besuchern ein recht gemütvoller Abend geboten werden wird. Alle Freunde von nah und fern seien auf diesen Abend hingewiesen.

!;! **Köndringen**, 10. Febr. Eine schöne Feier fand am letzten Sonntag im Gasthaus „zum Rebstock" statt, es galt zwei Frauen, die ihre Posten in der Gemeinde seit 40 Jahren bekleideten, zu ehren. Es sind dies die Hebamme Karoline Huber u. die Industrielehrerin Frau Andreas Huber Witwe. Aus diesem Anlaß fand ein Kaffeekränzchen statt. In einer schönen Ansprache würdigte Herr Bürgermeister Engler die Verdienste der beiden Frauen und überreichte ihnen je ein Ehrendiplom für ihre treuen Dienste. Da der Hebame schon früher ein Ruhesessel gestiftet wurde, so erhielt auch die Industrielehrerin jetzt einen solchen, dazu beide je einen Blumenstock, Zucker und Kaffee sowie ein Geldgschenk. Weitere Ansprachen hielten Herr Pfarrer Schweithardt, sowie Herr Kreisschulrat Lauer und die Herren Lehrer. Nach Abwicklung des Programms wurden von Herrn Bürgermeister Engler lustige Gedichte in Mundart vorgetragen, die allgemeine Heiterkeit auslösten. So nahm die Feier den schönsten Verlauf und von allen Teilnehmern hörte man das Wort:

Aber heut' isch's wieder schön gsi'!
Ehre wem Ehre gebührt!

—: **Teningen**, 11. Febr. Dem im Kreisgauwalzwerk verunglückten Arbeiter Schnell aus Nimburg mußte die verletzte Hand im Krankenhaus Emmendingen abgenommen werden.

(!) **Malterdingen**, 10. Febr. Am Sonntag den 6. Februar, abends 8 Uhr, fand im Gasthaus zur „Sonne" die diesjährige Winterunterhaltung des Kriegervereins statt. Schon lange vor 8 Uhr war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem Marsch, gespielt von drei Mitgliedern des neugegründeten Kleinkaliberschützenvereins, begrüßte der 1. Vorstand des Vereins die Kameraden, ihre Angehörigen u. die Freunde des Vereins. Er sprach den Erschienenen den Dank für das Kommen aus und betonte, daß den Anwesenden ein genußreicher Abend bevorstehen wird. Besonderen Dank sprach er der Musik und den Theaterspielern aus, die lange Wochen der Vorbereitung zu diesem Abend hinter sich hatten. Zur Aufführung gelangte „O Heimatsonne, Heimatserde" von Hermann Marcellus, das von den Darstellern mit großer Hingabe, schlicht und natürlich, gespielt wurde. Es ist unmöglich, dem einen oder andern Spieler ein besonderes Lob zu geben, jeder gab sein bestes Können. So war auch am Schluß der Beifall allgemein; es war zugleich eine Anerkennung und Dank der Anwesenden für die Spieler. — Ein reicher Gabentisch, zu dem die Kameraden mitunter recht wertvolle Gegenstände gestiftet hatten, brachte als Glückstopf manche Abwechslung. — Zwei komische Vorträge des Kameraden Gottlieb Huber brachten die Lachmuskeln in Tätigkeit. Reicher Beifall der Zuhörer war sein Dank. — Lange blieben die Kameraden, insbesondere die älteren Mitglieder beisammen bei Lied und Wein. Verhältnismäßig spät kam es zum Tanz, dem Alt und Jung huldigten. Wie man hört, soll auf Wunsch das Theaterstück am kommenden Sonntag nochmals gegeben werden, wozu jedermann Zutritt hat. Es wäre zu wünschen, daß auch diesmal der Saal wieder gut besetzt wird.

() **Riegel**, 10. Febr. Am Sonntag den 6. Februar hielt der Musikverein Riegel seine alljährliche Generalversammlung im Gasthaus „zum Ochsen" ab, wobei die Musikkapelle die Versammlung mit einigen Musikvorträgen zur allgemeinen Zufriedenheit unterhielt. Die Kapelle hat sich seit kurzer Zeit einen neuen Dirigenten, Herrn Engler von Köndringen, gewählt, dessen Führung es hoffentlich gelingt, die Kapelle resp. deren Mitglieder zu jener Leistungsfähigkeit zu erziehen, daß sich die Kapelle neben jede andere stellen kann. Die Unterstützung der ganzen Gemeinde wird beiden Teilen jederzeit sicher sein.

:=: **Waldkirch**, 8. Febr. Die hiesige Ortsgruppe „Badische Heimat" hatte gestern ihre diesjährige Generalversammlung, die nicht besonders gut besucht war. Der Führer der Gruppe, Herr Professor Kindle, erstattete den Geschäftsbericht. Er mußte darin feststellen, daß die Mitgliederzahl gegen den vorjährigen Bestand leider zurückgegangen ist, und daß gerade die eingeborene Bürgerschaft dem Verein weniger Interesse entgegenbringt, während die Beamtenschaft und die freien Berufe mehr vertreten sind. Die Erforschung und Erhaltung der heimatlichen Sitten und Gebräuche steht ein großer Teil der Einwohnerschaft teilnahmslos gegenüber. Den Kassenbericht erstattete Herr Hauptlehrer Zeller. Für örtliche Zwecke wird hier pro Jahr eine Mark erhoben, während die weitern sechs RM. an den Landesverein abzuführen sind. Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes: 1. Vorsitzender Professor Kindle, 2. Vorsitzende Stadtpfarrer Lic. Kühner, Rechner Hauptlehrer Zeller, Schriftführerin Frau Carola Kuntz. Am Schluß der Versammlung hielt Herr Stadtpfarrer Kühner noch ein Referat über die Konstanzer Tagung des Landesvereins.

:=: **Waldkirch**, 10. Febr. Der Musik- und Gesangverein Eintracht veranstaltet am Samstag den 26. Februar im Kreuzsaale einen großen Maskenball für Mitglieder und deren Angehörige.

† **Bleibach**, 10. Febr. Unerwartet und sanft verschied gestern der Hochw. Herr Pfarrer a. D. Karl Fuchs, welcher hier seine Ruhestandsjahre inmitten seiner ehemaligen Pfarrkinder verbrachte. Herr Pfarrer Fuchs stand im 76. Lebens- und im 50. Priesterjahre. Anfang des Monats Januar feierte der Verstorbene in aller Stille und Bescheidenheit seinen 75. Geburtstag. Herr Pfarrer Fuchs war in der hiesigen Pfarrei nicht weniger als 28 Jahre tätig. Lange Jahre hindurch versah er auch die Seelsorge der Pfarrei Oberwinden.

() **Aus dem Elztale**, 9. Febr. Das gegenwärtige Winterwetter macht sich besonders in den Nächten durch starke Kälte fühlbar. Untertags haben wir prächtigen Sonnenschein, der sogar den hartgefrorenen Schnee teilweise zum Schmelzen bringt. Im Gebirge besteht jetzt eine prächtige Rodel- und Schlittenbahn.

[illegible]nen, Spiel und Sport.

;!; E[illegible]mendingen, 11. Febr. Der Vereinsleitung [illegible] Ring- und Stemmklubs Alemannia ist es g[illegible]ngen, daß der 1. Mannschaftsringkampf vo[illegible] Gau Mittelbaden — Gau Breisgau hier in E[illegible]mmendingen ausgetragen wird. Der Kam[illegible]pf findet am Sonntag den 13. Februar, nachmittags halb 3 Uhr im Dreikönigsaal [illegible]er statt. (Siehe Inserat der heutigen Nummer [illegible]s Blattes.) Zu bemerken hierzu wäre, da[illegible] der Kampf um einen wertvollen Ehrenpreis [illegible]eht. Da nur die Gaumeister der verschiedenen Klassen von beiden Gauen einander gegenüber treten, wird es für die verehrl. Zuschauer [illegible]annende Kämpfe geben. Unser bewährter Spor[illegible]tskollege Willy Groß wird die Farben des Bre[illegible]gaues im Leichtgewicht zu vertreten haben. Wir hoffen, daß er den schweren Kampf in Ehren besteht. Da außer diesem Kampf noch sehr schöne sportliche Aufführungen gezeigt werden, wäre es zu begrüßen, wenn die Veranstaltung von Seiten des sportliebenden Publikums von Emmendingen und Umgebung recht zahlreich besucht würde.

Handel und Verkehr.

— **Diskontherabsetzung der Bank von Polen.** Vom 11. Februar ab setzt die Bank von Polen den Diskontsatz von 9½ auf 9 Prozent herab. Vom gleichen Tage ab wird der Prozentsatz für Anleihen und offene Kredite von 11 auf 10½ Prozent ermäßigt.

— **Starke Verminderung des englisch-russischen Handels.** Nach einer Mitteilung der Russischen Handelsvertretung vermindert sich der englisch-russische Handel ständig. Besonders ausgesprochen tritt dies bei den Ankäufen Rußlands in England in Erscheinung. Im Jahre 1925 hatte die Ausfuhr aus England nach Rußland den Wert von 31 Millionen Pfund Sterling; im Jahre 1926 nur noch einen solchen von 12¾ Millionen Pfund Sterling. Die Handelsvertretung führt dies auf politische Gründe zurück.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Freitag den 11. Februar, abends 7.30 Uhr, Ende nach 10.15 Uhr: Don Juan. Heiteres Drama in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Weiße Woche!

Nachstehende Manufaktur- u. Weisswaren-Geschäfte veranstalten vom **Samstag, den 12. Februar** bis einschliesslich **19. Februar 1927** eine **Weisse Woche** und bieten während dieser Zeit auf

Weisswaren - Wäsche - Aussteuer - Artikel

aussergewöhnliche Preisvorteile. Wir bitten von diesem Sonderangebot regen Gebrauch zu machen.

Emmendingen, im Februar 1927

762

C. Blum-Jundt — **Wilh. Jundt Nachf.** Inhaber: Herm. Schachenmeier Wwe. — **Lydia Sautter**
E. Schwarz — **Chr. Stuck-Wagner** — **Herm. E. Weil**
Fritz Weintz — **Mathilde Wirth**

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß heute morgen ½3 Uhr unsere liebe gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Hedwig Henninger
Hebamme

im blühenden Alter von 20 Jahren unerwartet rasch in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Leiselheim, den 11. Februar 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Henninger, Küfermeister

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Februar 1927, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Achtung billig!

Kokosfett
in Tafeln garantiert rein.
Nur solange Vorrat
Pfund **60** Pfg.
E. Hintermann
Emmendingen
Lammstraße 12
Tel. 324

Drahtgeflecht

Eine weitere Ladung ist eingetroffen. Sämtlicher Zubehör wie
Drahtspanner, Stacheldraht, Spanndraht, Krampen
billigst

Hermann Falk
Emmendingen.

Chr. Stuck-Wagner
Telephon 137 — Emmendingen — Lammstr. 10

Zur
Konfirmation und Kommunion
empfehle billigst in grosser Auswahl:
Fertige Anzüge und Kleider
Anzug- und Kleiderstoffe 764
Kleidersamte
Wäsche u. Strümpfe f. Mädchen
Taschentücher
Trachtentücher und -Schürzen

Meine Schaufenster sind täglich bis 9 Uhr abends beleuchtet!

Frischgewässerte
Stock-Fische
Pfund 24 Pfg.
Bismarck-Heringe :: Rollmops
per 4 Liter-Dose Mk. 3.—
empfiehlt
Th. Hamm, Emmendingen, Lammstraße 3

Für kommenden Sonntag empfehle
Ia jg. Brathahnen
Ia Suppenhühner
Rud. Ringwald Wtw., Emmendingen
Telefon 267.

Gesucht ein leeres
Zimmer
auf 1. März.
Angebote unter Nr. 758 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Fahrräder
gebrauchte, guterhaltene, von Mk. 25.- an mit Freilauf u Rücktritt hat zu verkaufen
Emil Litti, Fahrräder
Teningen, Telephon 242

Zu verkaufen 50 buchene
Durchforstungswellen
sowie eine guterhaltene
Futter-Schneidmaschine
Haus 114, Mundingen

Deckanzeige
Stelle meine beiden B. R. hasengrau (Vater Sieger von Rotterdam) zum Decken gesunder Häsinnen frei.
Haus 137, Köndringen

„Heidelberger Baumwachs"
kaltflüssig, Tropfpunkt 50° C.
Begutachtet
von Herrn Kreisobstbau-Oberinspektor BRUCKER-Heidelberg
250-Gramm-Dose RM. 0.75
500 Gramm RM. 1.40, 1 Kilo RM. 2.50
Chemische Fabrik Dr. Reis G.m.b.H.
Heidelberg, Schließfach 184

Luxus-Sprechapparate
bei kleiner Anzahlung und wöchentlichen
Raten
von 3 Mk. an
mit Schallplatten und Nadeln zu nied. Preisen
F. Gräble, Freiburg
Konviktstraße 13

Ia. Strickwolle
Sportwolle, Strümpfe in Wolle, Flor, Seide
Strickwesten auch im Kleinverkauf.
Wollgroßhandlung
Strickwarenfabrik
Julius Werner,
Freiburg i. Br.
Kartäuserstraße 42

Zu verkaufen ein großträchtiges 76
Mutterschwein
Joh. Gg. Vetter
Freiamt-Allmendsberg.

Zu kaufen gesucht ein noch guterhaltenes 719
Kuhkummet
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kauft bei unsern Inserenten!

WEISSE WOCHE

Gewaltige Mengen wundervoller weißer Waren zu Spottpreisen!
Beginn:
Samstag, d. 12. Februar

Hemdentuche, 80 cm breit, fein- u. grobfädig. Mtr. 75, 69, 57, 48, 39.	29 ₰
Renforcé u. Cretonne, 80 cm br., erprobte Qualitäten . Mtr. 93, 85, 79.	72 ₰
Ettlinger Hemdentuche, 80 cm br. Meter Mk. 1.30, 1.15, 98 ₰.	69 ₰
Rein-Nacco, 80 cm breit Meter Mk. 1.20, 98 ₰, 88 ₰.	68 ₰
Croisé-Finette, 80 cm breit Meter Mk. 1.10, 98 ₰, 75 ₰, 50 ₰.	47 ₰
Streifen-Damaste, 130 cm breit Meter Mk. 1.95, 1.65, 1.25.	98 ₰
Blumen-Damaste, 150 cm breit Meter Mk. 2.85, 2.50, 2.10, 1.75.	1.35
Nacco-Damaste, 150 cm breit herrliche Qualitäten und Dessins . Meter Mk. 3.95, 3.50, 3.25.	2.75
Halbleinen, 130 und 160 cm breit bewährte Qual., Mtr. 3.40, 2.95, 2.20, 1.95	1.50
Halbleinen, 80 cm breit Meter Mk. 1.45, 1.35, 1.20.	88 ₰
Reinleinen, 160 cm breit Meter Mk. 5.60, 4.95.	3.75
Haustuch, 150 u. 160 cm br., vollweiß, kräftige Ware, Meter Mk. 2.10, 1.95, 1.65.	1.30
Bettuchcretonne, 160 cm br., schwere Ware, gebleicht u. ungebleichet . . Meter Mk. 2.40, 1.95.	1.35
Gerstenkornhandtuch, weiß u. carb. Baumwolle und Halbleinen . 72 ₰, 65 ₰, 36 ₰, 26 ₰.	19 ₰
Drellhandtuch weiß und farbig . . 98 ₰, 90 ₰, 75 ₰.	49 ₰
Damasthandtuch, 40/80 cm breit Halb- u. Reinleinen 1.35, 1.10	98 ₰

Mengenabgabe vorbehalten! Nur solange Vorrat reicht.

Herrliche Innendekoration des I. und II. Stockes

Kissen, ca. 80×80 cm, festoniert und bestickt, aus kräftigen Wäschestoffen . . . Stück Mk. 1.25, 1.75, 1.45.	1.15
Unterbettuch, 150×220, aus kräftigem Haustuch und Halbleinen . Stück Mk. 5.95, 4.95, 4.58.	3.85
Oberbettuch, 150×250, 160×250 glatt, festoniert, bestickt und Hohlsaum . Stück 7.95, 6.50, 5.20.	4.50
Damast-Bezüge, 130×180 cm aus unseren guten Streifen- u. Blumendamasten 8.75, 7.50, 5.95.	5.25
Damast-Tischtuch, Halb- und Reinleinen, la Fabrikate . . 6.90, 5.25, 4.65.	3.95
Servietten passend zum Tischtuch . 1.35, 1.05, 98 ₰.	85 ₰
Tee-Gedecke mit 6 Servietten Mk. 8.70, 6.75.	5.75
Frottier-Handtuch Stück Mk. 1.25, 98 ₰, 85 ₰, 58 ₰.	48 ₰
Drell- u. Gerstenkornhandtuch abgepaßt, volle Größe, Stück 1.40, 1.30, 98 ₰.	85 ₰
Damasthandtuch, Halb- u. Reinleinen abgepaßt . . Stück Mk. 1.75, 1.50, 1.25.	1.10
Damenhemden, Träger- und Achselschlußform . Stück 1.95, 1.65, 1.25, 98 ₰.	89 ₰
Beinkleider Stück Mk. 2.95, 1.95, 1.65, 1.35.	95 ₰
Hemdhosen Stück Mk. 3.60, 2.95.	1.95
Damen-Nachthemden Stück Mk. 4.85, 4.25, 3.50.	2.25
Prinzeßröcke Stück Mk. 3.85, 3.50.	2.25
Reinleln. Taschentücher, weil un. II. Wahl . . . . Stück 75 ₰, 65 ₰, 55 ₰. per Preis	45 ₰
Festons und Stickereien Meter 20 ₰, 10 ₰, 8 ₰.	5 ₰

JULIUS ARX
Das führende Kaufhaus
Freiburg i. Br.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.80. Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 5 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dälter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1392. Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7381 Amt Karlsruhe

Nr. 36 2. Blatt — Emmendingen, Freitag, 11. Februar 1927 — 62. Jahrgang

Zu den Unruhen in China.

Eine Erinnerung an den Einzug der Alliierten am 28. August 1900 in den Kaiserpalast der „Verbotenen Stadt".

Die letzten Ereignisse in China lenken wiederum die Aufmerksamkeit der Welt auf den schon Jahrzehnte dauernden Freiheitskampf der Chinesen. Es ist recht interessant, sich zu vergegenwärtigen, wie sich im Lauf der Zeit die allgemeine Lage zuungunsten der damals alliierten Mächte verändert hat. Ob es auch heute gelingen wird, mit Waffengewalt eine Lösung zu finden, wie im Sommer 1900? Fraglich! Ueber den damaligen Einzug der siegreichen Truppen in den Kaiserpalast der „Verbotenen Stadt" erzählt der Weltenbummler H. S. Landor in seiner spannenden Selbstbiographie „Der wilde Landor" (Brockhaus, Leipzig). Dieser Bericht ist schon deshalb interessant, weil sich ja seitdem auch auf seiten der Alliierten manches geändert hat. Landor schreibt: „Am 28. August standen wir vor dem letzten, unmittelbar in den Palast führenden Tor, das noch niemals der ruchlose Fuß eines „fremden Teufels" überschritten hatte. Es war ein großer Augenblick. Drei chinesische Beamte (zwei davon Dolmetscher) erwarteten uns in ihren malerischen Gewändern vor dem verschlossenen Tor. Bei unserm Nahen verneigten sie sich tief. General Lenewitsch und ich schritten auf das Tor zu, das auf ein gegebenes Zeichen von innen geöffnet wurde und sich langsam in seinen knarrenden Angeln drehte. Fünf Jahrhunderte hindurch hatten diese Pforten allen europäischen Einflüssen den Zugang verwehrt. Kein Wunder, daß ich eine leise Befriedigung empfand bei dem Gedanken, als erster meiner Rasse den Fuß in diesen geheiligten Bezirk zu setzen.

„In diesem Augenblick gab die englische Artillerie einundzwanzig Salutschüsse ab.

„Treten Sie ein in den Palast des Kaisers!" sagte auf französisch der chinesische Beamte Lienfang mit einer weiteren tiefen Verbeugung und wies uns mit ausgestrecktem Arm den Weg. Wir wurden sehr schnell durch die Baulichkeiten geführt, anscheinend um die Sache mit tunlichster Beschleunigung zu erledigen. Hinter uns im Zuge kam der Stab Yenewitsch; dann folgte das Diplomatische Korps — eine seltsam wirrende Gesellschaft in den merkwürdigsten Kleiderzusammenstellungen; einige waren im Sportflanell, andere im Gesellschaftsanzug, wieder andere trugen ein Gemisch von Militär- und Zivilkleidern oder Phantasiegewänder aller Art. Man sagte mir, diese Nachlässigkeit sei Absicht, die Diplomaten wollten zeigen, daß sie dieser rein militärischen Angelegenheit keinerlei Bedeutung beimaßen.

„Man ließ die Truppen nicht durch die verschiedenen Audienzsäle marschieren, die einer hinter dem andern den mittleren Teil der Palastanlagen einnehmen. Wir ließen diese vielmehr rechts liegen und durchschritten mehr oder weniger prächtige Höfe und entzückende Gärten. Auf den unbewegten Gesichtern der dienstuenden Chinesen, die wir im Palastbezirk trafen, war unter der unterwürfigen und demütigen Oberfläche der Ausdruck des Hasses und der Verachtung gegen uns erkennbar. Im Nordhof spielte sich der imposante Teil des Einzugs ab.

„Der russische General und das Diplomatische Korps standen unter dem nördlichen, aus dem Palast führenden Tor. Eine starke Abteilung Kosaken und Infanterie nahm rings um den Hof Aufstellung, während eine russische Kapelle spielte. Der Vorbeimarsch der verschiedenen Truppenteile begann. Bei den ersten Takten der russischen Nationalhymne kamen in raschen Schritten die russischen Marinetruppen und die Infanterie heran, sie hatten Befehl, sich zu beiden des Hofes aufzustellen und beim Vorbeimarsch der Kontingente der andern Nationen sich die Kehle heiser zu brüllen — eine sehr erfreuliche Aufmerksamkeit. Hinter ihnen folgten die schmuck aussehenden Japaner mit den Generalen Yamaguchi und Fukushima. Sie mußten beim Klang ihrer eigenen Signalhörner vorbeimarschieren, denn die russische Kapelle blieb beim Versuch, eine japanische Melodie zu spielen, stecken. Nun folgten die Engländer, schneidig und sauber, wie aus dem Ei gepellt. Auch die Amerikaner sahen glänzend aus und wurden mit begeistertem Hurra empfangen. Dann kamen die Deutschen, große, kräftige Gestalten, fabelhaft gedrillt, ihre Bewegungen klappten wie bei einer Maschine; sie sahen sich alle dermaßen ähnlich, als seien sie nach der Schablone gemacht. Welch scharfer Gegensatz zu den hinter ihnen einmarschierenden Franzosen, die sich vor Erschöpfung kaum auf den Beinen halten konnten und in schäbigen, abgerissenen Uniformen steckten.

„Die russische Kapelle spielte, als die Franzosen erschienen, die Marseillaise, und die revolutionäre Weise klang noch munter fort, als bereits die Italiener flott heranmarschierten. Sie schienen etwas betreten über die Zumutung, nach diesem Lied zu marschieren, denn sie rührten sich einen Augenblick lang nicht von der Stelle. Ein russischer Offizier stürzte zum Kapellmeister, die französische Melodie brach kurz ab, das „Inno Reale" erklang, und der Vorbeimarsch ging weiter. Die kleine Abteilung österreichischer Marinetruppen bildete den Beschluß dieser historischen Parade. Dann wurden wir zu den bereitgestellten Erfrischungen geführt: getrocknete Früchte, Gebäck und Tee. Die siegreichen Verbündeten sprachen nicht nur den dargebotenen Leckerbissen ausgiebig zu, sondern nahmen auch die Tassen, Schalen und Teller mit, zum Andenken. Auch andere bedauerliche Vorfälle bewiesen, daß die in die „Verbotene Stadt" eindringende westliche Kultur der Barbarei, die sie dort austreiben wollte, nicht gar so überlegen war."

„Fünf Jahrhunderte hindurch hatten diese Pforten allen europäischen Einflüssen den Zugang verwehrt", sagt Landor. „Was wird die Zukunft bringen? Werden die Chinesen sich zwar die europäischen Einflüsse (Zivilisation, Technik!) zum Aufbau ihres eigenen Landes zunutze machen, die „fremden Teufel" selbst aber endgültig — „zum Teufel jagen"?"

Frie.

Der Neunmilliarden-Prozeß über die Entschädigung der Auslandsdeutschen

ist, wie gemeldet, von der deutschen Regierung vor dem Schiedsgericht in Haag verloren worden. Eine Berufsinstanz gibt es nicht. Das Gericht hat nicht einmal den Versuch gemacht, einen Vergleich zustande zu bringen. Durch den ungünstigen Spruch sind zwei Millionen vertriebene Auslandsdeutsche, deren wirtschaftliches Dasein von der Entschädigung abhängt, getroffen worden. Es handelt sich, genau gerechnet, um 9,233 Milliarden Goldmark, also um mehr als doppelt so viel, als einst die französische Kriegsentschädigung an Deutschland betrug. Wer zahlt die neun Milliarden, nachdem die Hoffnung vernichtet ist, daß das Reich wenigstens in dieser Höhe von den Daweszahlungen entlastet würde? Wie soll das Reich heute die Geschädigten neben der Dawesabzapfung noch gesondert befriedigen können? Der deutsche Anwalt in Haag, Professor Kaufmann, hat mit Recht schriftlich und mündlich immer wieder darauf hingewiesen, daß eine gesonderte Neunmilliardenzahlung den Reichshaushalt auf den Kopf stellen und die deutsche Währung wieder heillos erschüttern müßte, was doch gerade nicht im Sinne der Dawesregelung liegt. Die Wurzel des ganzen Unglücks steckt in den grausamen Bestimmungen des Versailler Schandvertrages, der den Verbündeten erlaubte, das gesamte in ihrem Machtbereich befindliche Privateigentum deutscher Staatsangehöriger zurückzubehalten und zur Liquidation, d. h. zum Verkauf zu bringen. Dieses heute auch von den meisten alliierten Juristen als Wahnsinn und Unrecht erkannte Verfahren sollte für die enteigneten Privatpersonen dadurch erträglicher gemacht werden, daß Deutschland die Verpflichtung auferlegt wurde, seine Angehörigen selbst zu entschädigen. Das nach dem Krieg aus tausend Wunden blutende Reich kam dieser finanziellen Verpflichtung nur sehr zögernd und unvollständig nach, bis schließlich in der Zeit des Währungsverfalls die Entschädigungen völlig entwertet ausgezahlt und damit die heimkehrenden Auslands- und Grenzdeutschen dem traurigsten Elend preisgegeben wurden. Erst nach der Währungsfestigung wurde dann durch eine Verordnung zu den Liquidations- und Verdrängungsschäden-Gesetzen der Anfang zu einer Entschädigung auf der Grundlage der Goldmark gemacht. Aber es war nur ein Anfang, und man ist darin stecken geblieben. Durch den unglückseligen Haager Spruch ist ja der Anspruch der Geschädigten gegen das Reich in keiner Weise berührt. Aber eine sofort zahlbare 100prozentige Regelung ist bei den sonstigen finanziellen Verpflichtungen des Reiches, insbesondere neben dem Dawestribut undenkbar. Die übergroße Mehrheit der Geschädigten erkennt das auch ähnlich wie die innerdeutschen Sparer und Aufwertungsgläubiger, vernünftigerweise an. Mahnolle Abfindungsvorschläge sind mehrmals gemacht worden. Die bisherigen Regierungen haben sich nur leider in diesem Punkte totgestellt. Nun leitete der Vorsitzende des Bundes für „Wiederaufbau im Auslande" in Hamburg, Dr. Bitter, der auch an den Verhandlungen im Haag teilgenommen hat, mit, daß die Verbände der deutschen Liquidationsgeschädigten einen gemeinsamen Schritt vorbereiten, um zusammen mit der Industrie und der Großfinanz auf eine Lösung zu drängen und der neuen Regierung den Entwurf eines Reichsentschädigungsgesetzes vorzulegen. Voraussichtlich verlangen die Verbände

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

Copyright 1924 by Ullstein u. Co.

69) (Nachdruck verboten.)

„Ich danke dir, Mama," flüsterte die kleine Uschi.

Sie sahen sich in die Augen. Zum erstenmal in Verstehen, in Freundschaft, in Liebe. Ellen breitete ihre Arme aus, Uschi sank an ihre Brust. Sie hielten sich umschlungen und küßten sich. In der gemeinsamen Liebe zu ihm, der ihnen beiden das Höchste im Leben war, hatten sie sich gefunden.

So fand sie Fritz Remstedt, der ein wenig ungeduldig auf den Balkon zurückkam, um zu sehen, ob die Unterredung immer noch nicht beendet sei.

Uschi löste sich aus den Armen der Schwiegermutter. Mit erglühtem Gesichtchen, verwirrt und verlegen, sehr reizend in ihrer Befangenheit, sah sie den Vater an.

„Du weißt, Papa?"

„Ein wenig," lächelte er. „Wo hast du das Lügen gelernt, kleine Uschi?"

Sie errötete noch tiefer. „Es fiel mir sehr schwer, gestand sie. „Aber ich wußte nicht, was ich sagen sollte. Ich schäme mich so."

„Aber nun wollen wir frühstücken," brachte Herr Remstedt das Gespräch in andere Bahnen. Er wollte keine Rührung und keine Bekenntnisse. Die jungen Leute hatten sich gezankt, waren ein paar Tage unglücklich gewesen, Uschi hatte töricht und kindisch gehandelt — aber diese schöne, liebe, prachtvolle Frau Ellen hatte alles wieder in Ordnung gebracht. Und nun war kein Grund mehr vorhanden, um traurig zu sein. Zärtlich sah Fritz Remstedt auf Ellen. Er wollte sich diese unverhoffte Stunde des Zusammenseins mit der bewunderten Frau nicht durch Uschis Herzensangelegenheiten stören lassen. Nun würde ja alles wieder zurecht kommen.

Uschi goß den Kaffee in die feinen Tassen, bediente und umsorgte die Schwiegermutter und den Vater. Man merkte, sie wollte zeigen, daß sie auch eine Hausfrau sei.

Ellen fühlte es und ihr Herz tat ihr weh.

Bald wird sie Udo so umsorgen, und ich werde ihm fern sein! dachte sie in wieder aufsteigender Schwermut. Aber sie bekämpfte sie tapfer.

„Wann reisen wir?" fragte Uschi leise.

„Du mußt noch heute bei Udo sein," gab Ellen zurück. „Er weiß ja nichts von meiner Fahrt zu dir, Uschi, und erwartet mich heute zur Besuchszeit. Er darf natürlich nicht vergeblich warten."

„Am liebsten flöge ich zu ihm," rief Uschi. „Ich kann es nicht mehr erwarten, bis ich ihn wiedersehe. Diese letzten Tage waren unbeschreiblich schrecklich. Aber warum hast du Udo nicht gesagt, daß du zu mir fährst, Mama?"

„Weil er mich nicht gelassen hätte, Kind. Er hofft, du kommst freiwillig zu ihm zurück. Ohne daß du von dem Geschehenen, ohne daß du von seiner Krankheit weißt. Und er hat keinen anderen Gedanken, keinen anderen Wunsch als diesen einen: Wie es möglich war, daß du vor ihm geflohen bist, und ob du wohl wiederkehrst. Ich kann dir nicht schildern, wie gleichgültig, wie apathisch, wie entsetzlich traurig er ist."

„Sie haben ein ungeheures Opfer gebracht, Frau Ellen," sagte Fritz Remstedt sehr ernst und haschte nach Ellens Hand, um sie zu küssen, „als Sie trotzdem kamen. Gegen Udos Willen. In Hast und Eile. Als Sie nur an das Glück der dummen, törichten Kinder dachten und gar nicht an sich selbst. Bezweifle du denn, Uschi, was du deiner Schwiegermutter zu danken hast, was sie für dich getan hat?"

„Natürlich weiß ich es," erwiderte Uschi, „und ich danke dir tausend, tausendfach, Mama."

Aber so ganz schien sie doch nicht zu begreifen, was in Ellens Seele vorgegangen war und was Fritz Remstedt ahnte. Denn Uschi, nur mit ihrer eigenen Person, nur mit eigenen Nöten und Hoffnungen beschäftigt, fragte sie jetzt schon wieder:

„Wann fahren wir also, Mama?"

„Du fährst mit dem nächsten Zug in zwei Stunden, Uschi. Dann kannst du dir am Bahnhof ein Auto nehmen und kommst gerade zur Besuchsstunde zurecht. Morgen kannst du dir Udo vielleicht schon nach Hause holen. Ich — komme vorerst nicht zu euch, Kindchen."

Zwei erstaunte Augenpaare richteten sich auf Ellen.

„Warum nicht, Mama?"

„Weil ich finde, daß ihr jetzt allein sein müßt. Weil jeder Dritte, auch ich, euch stören würde. Denn ich glaube fast, jetzt fängt eure wahre Ehe erst an. Alles Bisherige war nur Vorbereitung."

„Aber was wollen Sie tun, gnädige Frau," fragte Fritz Remstedt unruhig. „Sie können doch nicht Opfer an Opfer reihen nur für die Kinder und überhaupt nicht an sich selbst denken?"

„Ich glaube, das ist Mütterlos, lieber Herr Remstedt," lächelte Ellen, aber ihre Lippen zitterten. „Um mich machen Sie sich nur keine Sorgen. Meine Eltern freuen sich, wenn ich zu ihnen komme, und jetzt im Frühling ist es schön in unserer kleinen Stadt. Auch sonst kann ich allerlei beginnen — ich habe noch keinen festen Plan."

„Und wann, Mama, kommst du zu uns?" fragte Uschi leise, halb in Scham und Bestürzung über Ellens Worte, halb in jubelndem, unfaßbarem Glück, daß ihr heißester Wunsch, mit Udo allein zu bleiben, sich so schnell erfüllen sollte.

„Ich weiß es noch nicht," wich Ellen aus. „Aber bald wird es nicht sein. Ich werde euch schreiben, Uschi. Seid glücklich und macht euch das Leben gegenseitig leicht und schön. Um mich braucht ihr nicht zu sorgen."

Wieder flog Uschi der Schwiegermutter in die Arme und küßte sie. „Ich danke dir!" flüsterte sie. Sie zeigte ihre Freude ganz offen. Und während Ellen ihr blondes Haar streichelte und küßte, dachte sie in schmerzlicher Resignation: Wie leicht sind wir Menschen entbehrlich. Wie leicht sind wir zu ersetzen. Aber es war nun kein Groll gegen die junge Schwiegertochter mehr in ihrem Herzen. Nur eine tiefe Traurigkeit.

Uschi gelobte leise und feierlich: „Glaube mir, Mama, ich werde Udo das Leben leicht und schön machen. Ich bin anders geworden in diesen Tagen. Ich weiß jetzt, was die Ehe bedeutet und von einer Frau verlangt. Es gibt für mich nur noch eine Aufgabe und einen Wunsch: Udo glücklich zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Athletiksportverband v. 1891
IV. Kreis, 5. Gau (Breisgau)

Am Sonntag, den 13. Februar nachmittags halb 3 Uhr findet im Saalbau zum Dreikönig ein großer

Mannschafts-Ringkampf

Gau Mittelbaden — Gau Breisgau

statt, verbunden mit sportlichen Vorführungen. Wir laden Hierzu die verehrliche Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung ergebenst ein.

Abends von 8 Uhr ab Ball

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft versteigere ich morgen Samstag, den 12. Februar vormittags 9 Uhr in meinem Anwesen, Haus 154, Kündringen, nachstehende Fahrnisse:

1 Leiterwagen, 1 Pflug, 1 Häufelpflug, 1 Egge, 1 Pferdesiele, verschiedene Weinfässer, 2 Güllenfässer und sonstige landwirtschaftliche Geräte.

Kündringen, den 11. Februar 1927.

Frau Theophil Schindler Wtw.

Die Beerdigung des verstorbenen

Johannes Gisel

findet heute Freitag, den 11. Februar 1927 nachmittags 1/3 3 Uhr vom Trauerhause, Karl-Friedrichstraße 31, aus statt.

Braut-Kränze Brautschleier
für Stadt und Land
Kommunionkränze und -Ranken
Seidenbänder, Handschuhe
Oskar Faist
Emmendingen, direkt b. Rebstock!
Grosse Auswahl! Billige Preise!
Man beachte bitte die Schaufenster

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters

Leopold Hodel

sagen wir allen unsern innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtvikar Häfele für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den hiesigen Krankenschwestern im Krankenhaus für ihre liebevolle und aufopfernde Pflege während der Krankheit. Ferner danken wir dem Kriegerverein für seine Kranzniederlegung am Grabe.

Emmendingen, 11. Febr. 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der inserierende Geschäftsmann

wird zu jeder Zeit die Aufmerksamkeit auf sich lenken und seinen Gewinn durch vermehrten Umsatz erhöhen

Freiwillige Sanitätskolonne Emmendingen

Am nächsten Samstag, den 12. Februar abends 8 Uhr findet unsere

General-Versammlung

im kleinen Gartensaal der Brauerei Bautz statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Rechenschaftsbericht
3. Wünsche und Anträge

Die Führung.

Feierling-Bier!
Ausstoß des berühmten
Starkbieres
Insulator
in Fässern und Flaschen zu haben bei
Emil Bühler, Bierniederlage
Emmendingen Elzstraße 4
Telefon 231.

die Herausgabe [l]angfristiger Schuldverschreibungen des Reiches, die auf ein Menschenalter berechnet sind und die auch am Auslandsmarkte Gültigkeit besitzen sollen. Die kleinen Schadensfälle sollen in bar abgelöst werden. Das wäre also die eine Aufgabe der vierten Regierung Marx. Die andere ist: Die Freigabe des deutschen beschlagnahmten Vermögens mit größter Tatkraft weiter zu betreiben, soweit es noch nicht verschleudert worden ist. Frankreich hat kurz vor Weihnachten (Locarnopolitik) alles noch nicht sequestrierte oder noch nicht liquidierte deutsche Vermögen freigegeben. England zahlt durch das Blanesburgh-Komitee in besonderen Fällen aus dem vorhandenen Liquidationserlös Beträge, meist bis 500 Pfund Sterling, aus. In Amerika liegt immer noch keine Entschädigung vor. Die auf 60 Prozent verschlechterte Freigabebill kam am Dienstag vor das Plenum in Washington. Die deutsche Diplomatie könnte sich nützlich machen und, gestützt auf eine starke Mehrheitsregierung, den verzweifelt kämpfenden Auslands- und Grenzdeutschen zu Hilfe eilen.

Sonstige Meldungen.

Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost.

WTB. Berlin, 9. Febr. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost trat heute zu einer Sitzung zusammen, in der hauptsächlich der Entwurf einer neuen Fernsprechordnung zur Beratung steht. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte sich der neue Reichspostminister Dr. Schätzl der Versammlung vor. Er würdigte die Verdienste seines Amtsvorgängers Dr. Stingl. Wenn die Deutsche Reichspost nach den ungeheuren Schwierigkeiten der Inflation heute bereits wieder gefestigt dastehe, so sei dies wohl in erster Linie der zielsicheren, erfahrenen und klugen Leitung Dr. Stingels zu verdanken. Mein Programm läßt sich, so führte der Minister weiter aus, mit einem Wort zusammenfassen, es gibt in dieser, meiner Stellung, wie es in meiner bisherigen Laufbahn war, den Imperativ der Pflicht, Leider sind der Durchführung unserer Pläne und Aufgaben bekanntlich durch die Wirtschaftslage bedeutende Hemmungen gesetzt. Es zeigt sich jedoch in den letzten Monaten bereits eine merkliche Besserung und es ist meine oberste Aufgabe, die Zuständigkeit des Verwaltungsrates zu achten und wahrzunehmen.

Als ältestes Mitglied des Verwaltungsrates erwiderte Graf von der Schulenburg, der ebenfalls des ausgeschiedenen Ministers gedachte und betonte, daß der Verwaltungsrat dem neuen Minister mit Vertrauen entgegenkommen werde. Darauf trat der Verwaltungsrat in die Beratungen ein.

Eine Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums über die Konzerne, Interessengemeinschaften usw.

WTB. Berlin, 9. Febr. Der Reichstag hatte im Frühjahr 1925 die Reichsregierung in einer Entschließung ersucht, alsbald eine Enquete vorzulegen, durch die die Bildung von Konzernen, Interessengemeinschaften und ähnlichen Zusammenschlüssen in der deutschen Wirtschaft festgestellt wird. Das Reichswirtschaftsministerium hat nunmehr dem Reichstag eine fast 300 Seiten starke Denkschrift zugehen lassen. Die Denkschrift geht ausführlich auf die Verhältnisse in den einzelnen Industriegruppen ein und bezeichnet als bedeutendstes Beispiel der neuen Entwicklung die Vorgänge bei den früheren Firmen der rheinisch-westfälischen Montanindustrie, in deren Mittelpunkt die Auflösung des Stinneskonzerns und die Gründung der Vereinigten Stahlwerke ständen. Der Bestand d. deutschen Aktiengesellschaften betrug am 31. Oktober 1926 12 392 mit insgesamt 20 354 Millionen Nominalkapital. Davon waren Ende 1926 in Konzernen zusammengeschlossen 1967 mit insgesamt 13 242 Millionen Mark Kapital.

Das Monumentalwerk des Auswärtigen Amtes.

Dr. Friedrich Timmer, der gemeinsam mit Professor Mendelssohn-Bartholdy und Johannes Lepsius die Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes über die Vorkriegsgeschichte besorgt hat, schreibt darüber im Berliner Tageblatt: In der kurzen schriftlichen Instruktion, die wir erhielten, wurde neben der Festlegung des leitenden Grundsatzes voller Unabhängigkeit und voller Objektivität nur eine Verteilung des Stoffgebietes und eine schließliche inhaltliche Gesamtreduktion vorgesehen; alles übrige bliebe unserem freien Ermessen überlassen. Mündlich wurde uns durch Legitationsrat Freytag zugesichert, daß alle, selbst die geheimsten Akten des Auswärtigen Amtes zur Verfügung gestellt werden, daß wir über die Wahl allein und souverän zu entscheiden hätten. In allem Wechsel der Außenminister und der für uns zuständigen Referenten des Auswärtigen Amtes ist unsere absolute Unabhängigkeit als ein noli me tangere betrachtet und respektiert worden. Niemals hat ein noch so leiser und entfernter amtlicher Beeinflussungsversuch stattgefunden.

Vom Völkerbund.

WTB. Genf, 9. Febr. Der Völkerbundsrat tritt am 7. März in Genf zu seiner 44. Session zusammen. Die vorläufige Tagesordnung sieht u. a. vor: Prüfung des Wiederaufbau- und Ansiedelungswerkes des Völkerbundes in Bulgarien und Griechenland. Ueber diese beiden Punkte sowie über die Finanzlage Danzigs wird das Finanzkomitee, das am 2. März zusammentritt, Bericht erstatten. Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen weiterhin Fragen administrativer Natur betr. Danzig und das Saargebiet. In Bezug auf das Saargebiet handelt es sich um Maßnahmen, die notwendig sind, um unter allen Umständen die Transport- und Transitfreiheit auf den saarländischen Eisenbahnen sicherzustellen. Der Völkerbund wird ferner vom Bericht der Mandatskommission über ihre Tagung vom November 1926 Kenntnis nehmen und sich bei dieser Gelegenheit mit der Frage der Anhörung von Petitionären durch diese Kommission befassen. Schließlich wird der Rat von den Berichten der Kommissionen, die im Laufe des Monats Dezember tagten, Kenntnis nehmen. Er wird auch eine Reihe von Ernennungen vornehmen, so u. a. diejenige des Präsidenten und der Mitglieder der Regierungskommission für das Saargebiet.

Die Auswirkung der Prohibition in Amerika.

WTB. Newyork, 7. Febr. Der Chef des Gesundheitsamtes von Newyork betont in seinem Bericht an den Newyorker Bürgermeister, der Genuß geistiger Getränke in den Vereinigten Staaten sei heute mindestens ebenso groß, wie vor Einführung der Prohibition, obwohl heute die meisten Spirituosen gifthaltig seien. Die Zunahme von Alkoholvergiftungen sei besonders bemerkenswert. Im Jahre 1921 seien in Newyork 11 Fälle von Alkoholvergiftungen vorgekommen, von denen 2 tödlich ausgingen, im Jahre 1924 dagegen 716, davon 61 mit tödlichem Ausgang.

Das Reich und die Junkerwerke.

WTB. Berlin, 9. Febr. Der Haushaltsausschuß des Reichstages verhandelte heute im Rahmen des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums auch den Fall Junker. Der Berichterstatter, Abg. Dr. Schwarz (DNVP.) machte zunächst Ausführungen über die tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse zwischen dem Reich und den Junkerswerken. Der Reichsfinanzminister hatte jegliche Zuschüsse für die Jfa abgelehnt. Die Zuschüsse der Reichskassen haben nach amtlicher Aufstellung am 24. Januar 1927 insgesamt 23 Millionen ausgemacht. Die in der Bilanz des Werkes steckenden Werte des Reiches schienen verloren. Ein Konkurs erschien jedoch mit dem Ansehen des Reiches unvereinbar. Auch wollte man nicht plötzlich jede Rücksicht gegen Prof. Junkers fallen lassen. Deshalb entschloß sich das Reich, das Werk mit allen Aktiven und Passiven an Prof. Junkers direkt zu übereignen. Hierbei wurden Werte von einigen Millionen für das Reich gerettet. Staatssekretär Dr. Gutbrod begab dann für die Reichsregierung eine Erklärung ab, diese habe einem Abkommen zugestimmt, wonach die bisher im Eigentum des Reiches befindlichen Aktien der Junkers-Flugzeug-A.G. unter gleichzeitigem Verzicht auf die der Gesellschaft und Professor Junkers gewährten Darlehen und Zuschüsse gegen Gewährung bestimmter Leistungen an Prof. Junkers zurückzugeben sind. Die aus dem Abkommen bisher fälligen beiderseitigen Leistungen sind im großen und ganzen bewirkt worden. Der Haushalt für das Luftfahrtwesen erfährt durch diese Regelung eine erhebliche Entlastung, zumal Professor Junkers in dem Abkommen auf jegliche Inanspruchnahme von Darlehen und Beihilfen aus öffentlichen Mitteln für die Zukunft verzichtet hat. — von sozialdemokratischer Seite wurde erklärt, daß man der vom Reichsverkehrsministerium getroffenen Regelung nicht zustimmen könne.

Arbeiterbewegung.

Der Schiedsspruch für die Bergbauangestellten verbindlich erklärt.

WTB. Essen, 9. Febr. Der in der Gehaltsstreitsache zwischen dem Zechenverband und den Angestelltenverbänden am 24. Januar gefällte Schiedsspruch der Schlichtungskammer wurde vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt. Der Schiedsspruch sieht mit Wirkung vom 1. Januar eine Erhöhung der Tarifgehälter um 6 Prozent vor. Diese Erhöhung tritt an Stelle der bis zum 31. Dezember gezahlten besonderen Zuschläge von 4 Prozent.

Verkehrswesen.

Fahrplanbesprechung in Basel.

WTB. Basel, 9. Febr. Am Mittwoch vormittag fand hier eine Konferenz zur Besprechung des Jahresfahrplans der Reichsbahndirektion Karlsruhe statt. Vertreten waren außer der Reichsbahndirektion und der Betriebsinspektion Basel der Schweizerischen Bundesbahnen u. a. auch die Deutsche Handelskammer in der Schweiz und andere Organisationen. Oberregierungsrat Fingado skizzierte kurz den Fahrplanentwurf, der Verbesserungen der Fernverbindungen durch zeitlich günstigere Gestaltung der Züge bringe. Im Laufe der Diskussion wurde vor allem eine erweiterte, den Verkehrsbedürfnissen entsprechende Ausgestaltung des Lokalverkehrs auf den von Basel ausgehenden Linien gewünscht und teilweise auch in Aussicht gestellt.

Soziales.

— **Unter den sozialen Fragen, die der Reichstag zu lösen hat,** nimmt die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten einen wichtigen Platz ein. Es ist bekannt und wird allgemein anerkannt, daß die Versorgung dieser mehr oder weniger invaliden Kriegsteilnehmer, die für das Vaterland gekämpft und gelitten haben, unzulänglich ist. Unter dem Druck unserer finanziellen und wirtschaftlichen Nöte sind die Versorgungsrechte der Kriegsbeschädigten nicht in demselben Maße aufrecht erhalten worden, in dem sie bestanden, als die deutschen Heere ins Feld zogen. Die Invalidenversorgung der Offiziere ist vollständig in Wegfall gekommen. Ebenso hat man bei den Mannschaften bei einer Erwerbsbeschränkung bis zu 20 Prozent die Versorgung ganz aufgehoben. Es handelt sich hier um Kriegsbeschädigte, die eine Gruppe von rund 40 000 Mann umfassen und die nach den Bestimmungen der Vorkriegszeit den Anspruch auf eine Monatsrente im Betrage von annähernd 20 Mark besessen hätten. Statt dessen haben sie sich mit einer einmaligen Abfindung von 50 Mark begnügen müssen. Bei einer Erwerbsunfähigkeit von 30 Prozent bezieht heute der Kriegsbeschädigte eine Monatsrente von 9,85 Mk., während er nach den früher geltenden Bestimmungen bei gleichzeitiger Gewährung der Verstümmelungszulage Anspruch auf eine Monatsrente von mehr als 50 Mark gehabt hätte. Es handelt sich hier um rund 294 000 Kriegsbeschädigte. Bei einer Erwerbsbeschränkung von 40 Prozent beträgt heute die Monatsrente etwas über 13 Mark, während sie nach den früheren Bestimmungen einen Betrag von 60 Mark erreicht [illegible] einer Erwerbsbeschränkung von 50 Prozent ist das Mißverhältnis ähnlich (19,30 zu 64,50 Mark). Zieht man in Betracht, daß die Lebenshaltung heute im Vergleich mit der Vorkriegszeit um 30—40 Prozent teurer ist, so wird man zugeben müssen, daß die Versorgung der Kriegsbeschädigten außerordentlich viel zu wünschen übrig läßt. Man kann es verstehen, daß in den Kreisen der Kriegsbeschädigten Verbitterung herrscht. Die Frage hat aber natürlich eine finanzielle Seite. Wollte man die Unterstützung bei 30prozentiger Beschränkung der Erwerbsfähigkeit den Bestimmungen der Vorkriegszeit anpassen, so würde das eine jährliche Mehrausgabe von 70 Millionen bedeuten, bei Anpassung der 40prozentign Beschränkung kämen 30 Millionen hinzu. An die finanzielle Seite darf aber die Regelung dieser Frage nicht scheitern. Man wird im ganzen deutschen Volke Zustimmung finden, wenn man fordert, daß unbedingt Ersparnisse an irgendwie überflüssigen Ausgaben gemacht werden müssen, damit die Kriegsbeschädigten zu dem kommen können, was ihnen mindestens recht und billig ist. Der Reichstag muß es sich zur dringenden Pflicht machen, einen Weg zu finden, damit diese Forderung erfüllt werden kann.

Vermischte Nachrichten.

— **Es gibt auch weibliche Heiratsschwindler.** Als solcher arbeitet seit einiger Zeit in Berlin eine junge „Dame" mit großem Erfolg. Etwa 28 Jahre alt, sehr fein gekleidet und von tadellosen Umgangsformen, sucht und findet sie unauffällig in Kaffees und bei größeren gesellschaftlichen Veranstaltungen die Bekanntschaft junger Männer aus den wohlhabenden Kreisen Groß-Berlins, besonders aus der Finanzaristokratie. Sie nennt sich „Inge, Gräfin von der Recke zur Recke", erzählt aber, daß sie diesen Namen nicht zu führen pflege, sondern bekannter sei unter den Schriftstellernamen „Inge Rosen" und „Karola Albers". Die jungen Männer kümmern sich weniger um die literarischen Produkte der angeblichen Schriftstellerin als um diese selbst und lassen sich von ihrem fesselnden Wesen leicht betören. Die „Gräfin" spielt die unverstandene Frau, die mit ihrem Manne in Scheidung liege. Der Mann soll sich augenblicklich in Paris aufhalten, der Scheidungstermin soll nahe bevorstehen. Die „Gräfin" findet auch Eingang in die Familien, die ihr dann auch gern aushelfen, wenn sie einmal „in Verlegenheit" kommt. Größere Güter, die sie im Ausland besitzt, bieten ja volle Sicherheit. In der Regel kommt es zu einer Verlobung, die natürlich erst nach vollzogener Scheidung veröffentlicht werden kann. Reiche Verlobungsgeschenke gibt es aber schon vorher. Unterdessen kauft die Braut heimlich auf den Namen der jeweiligen Familie fleißig ein, namentlich die feinsten Kleidungsstücke. Wenn dann die Zeit naht, daß die Rechnungen kommen müssen, so schützt sie eine notwendige Reise vor und fährt ab, um nicht wiederzukommen. Fährt der Bräutigam mit, so versteht sie es sehr bald, ihn unterwegs zu „versetzen". Was die Schwindlerin jedesmal an Darlehen, Geschenken und Einkäufen erbeutet, beläuft sich auf 20 000—30 000 Mark. Alle jungen Männer, die ihr bisher ins Garn gegangen sind, beschreiben die elegante „Gräfin" mit dem schwarzen Bubikopf als ein ganz verführerisches Weib. Wer sie ist, weiß man noch nicht.

— Zu den geraubten Posenschen Städten gehört auch **Bentschen.** Indem diese wichtige Eisenbahnknotenpunkt zu Polen geschlagen wurde, wurden drei Eisenbahnlinien zerschnitten. Polen glaubte wohl, dadurch die Verkehrsverhältnisse in dem der Stadt Bentschen vorgelagerten deutschen Gebiet aufs äußerste zu stören. Aber man hatte nicht mit der deutschen Energie und mit der selbst durch so furchtbare Schicksalsschläge ungebrochenen deutschen Unternehmungslust gerechnet. Die mittlere der drei willkürlich unterbrochenen Linien ist die Strecke Berlin (Schles. Bahnhof—Frankfurt a. d. Od. —Reppen—Posen. An dieser Linie, unmittelbar vor der neuen Grenze, hat die Reichsbahn nun einen neuen gewaltigen Bahnhof geschaffen: **Neu-Bentschen.** Er ist zugleich Grenz- und Zollbahnhof gegen Posen-Warschau, der größte Bahnhof dieser Art an der ganzen Ostgrenze und außerdem der neue Knotenpunkt für die drei Linien, die kurz vor Bentschen durch die neue Grenze versperrt wurden. Dieser neue Bahnhof, der vor kurzem endgiltig fertiggestellt wurde, ist auch einer der größten und modernsten deutschen Rangierbahnhöfe, ist End- und Zugbildungsstation für sämtliche Güterzüge und alle nach Polen über Bentschen durchgehenden Personenzüge sowie Lokomotivwechselstation für alle Züge. Sein 40 Meter hoher Wasserturm schaut auf ein Bahnhofsgebiet in Umfange von 862 Morgen, auf ein Gleisnetz von 50 Kilometer Gesamtlänge (die einzelnen Gleise zusammengerechnet) herab. Er schaut aber auch als ein immerwährendes Menetekel über die nahe Grenze hinweg in unser verlorenes Posenerland, auf die Stadt Bentschen, die so gerne bei Deutschland geblieben wäre. denn drei Fünftel der Einwohner waren deutsch, als in Bentschen die weißrote Polenfahne gehißt wurde. Natürlich mußte neben dem Bahnhof Wohngelegenheit für ein mehrhundertköpfiges Beamten- und Arbeiterpersonal geschaffen werden, und so entstand an seiner Nordwestfront die junge Siedlung Neu-Bentschen, die von vornherein als Stadt nach einem Entwurfe von Professor Behringer-Darmstadt gemeinsam von der Reichsbahn, dem Zoll und der Grenzpolizei erbaut wurde, zunächst mit 320 Wohnungen. Sie ist heute schon ein schmuckes Städtchen mit einer Anzahl öffentlicher Bauten. Das neue Siedlerstädtchen, ein wahres Schmuckkästlein deutscher Baukunst, zählt schon etwa 1300 Einwohner und hat einen regelmäßigen Wochenmarkt.

— **100 Personen bei der Beisetzung des Mikados verwundet.** Wie die Blätter aus Tokio melden, wurden während des Leichenbegängnisses des verstorbenen Kaisers im dichten Gedränge ungefähr 100 Personen verwundet, davon 5 schwer. Eine wurde getötet. An einer anderen Stelle des Weges wurden 20 Personen in einen Graben gestoßen.

— **Ein Meteor niedergegangen.** Nach Blättermeldungen aus Lemberg ist in der Nähe der Stadt Mohilew in Podolien ein großer Meteor niedergesaust, wodurch in der Bevölkerung ungeheure Panik hervorgerufen wurde. Das Volk floh in allen Richtungen und glaubte, daß das Ende der Welt sich nähere. In den Straßen des Städtchens fielen die Leute nieder und begannen zu beten. Der Meteor fiel am äußersten Ende des Städtchens auf einen Platz nieder, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.

— Wie die russischen Blätter zu berichten wissen, setzte die Besitzerin eines Gasthauses in Dikowina (Transbeikalgebiet Sibiriens) ihren Besuchern **besonders schmackhafte Beefsteaks** vor, ohne daß man wußte, woher sie zu diesem köstlichen Fleisch gekommen war. Die geheimnisvolle Nahrungsquelle erregte die Aufmerksamkeit der Gesundheitspolizei, und so wurde ein Polizeiinspektor abgesandt, um die Sache aufzuklären. Nachdem er selbst eines der berühmten Beefsteaks genossen, nahm er die Wirtin ins Gebet und bekam von ihr heraus, daß ein „verrückter Einsiedler", der in den Wäldern lebte, ihr für 50 Flaschen Wutki eine riesige Fleischmasse im Wert von 1000 Rubel überlassen hatte. Woher das Fleisch stammte, davon hatte sie keine Ahnung. Bald war man dem seltsamen Fleischlieferanten auf der Spur und erfuhr von ihm, daß er das Fleisch — aus der Erde ausgegraben hatte. Nun ließ sich der Inspektor zu der Stelle im Walde führen, wo sich der Fleischvorrat befand. Die weiteren Grabungen förderten die ungeheure Leiche eines vorgeschichtlichen Mammuts ans Licht, dessen Fleisch infolge der Kälte vor jeder Zersetzung geschützt war und sich ganz frisch erhalten hatte. Auch der Leib eines kleinen Mammuts, das aber noch so groß war wie ein Elefant, wurde freigelegt. Mit Ausnahme eines Loches im Rücken des Mammuts, von dem die „Beefsteaks" herstammten, waren beide Leichen in vortrefflichem Zustand. Die Tiere hatten sich in der arktischen Kälte an die 20 000 Jahre erhalten.

Der Altersaufbau der Bevölkerung in Baden.

Bei der Bearbeitung der letzten Volkszählung (16. Juni 1925) für das Land Baden hat sich nicht nur ein ganz erheblicher Frauenüberschuß herausgestellt, auf den wir kürzlich an dieser Stelle aufmerksam gemacht haben, sondern es hat sich ergeben, daß der heutige Altersaufbau der badischen Bevölkerung ein stark verändertes Gesicht im Vergleich zur Vorkriegszählung (im Jahr 1910) trägt.

Besonders auffallend ist der starke Rückgang der Kinder im Alter unter 10 Jahren. Im Jahre 1910 hat deren Zahl in unserem Land noch 507 929 d. s. rund 24 Prozent der Gesamtbevölkerung betragen; bei der letzten Volkszählung im Jahre 1925 wurden nur noch 380 346 (16,4 Prozent der Gesamtbevölkerung) gezählt; die Abnahme gegenüber dem Jahre 1910 beträgt also 127 583 d. s. rund 25 Prozent. An dieser Abnahme der Kinderzahl sind 61 826 Knaben und 65 757 Mäden beteiligt. Voraussichtlich wird sich dieser Rückgang der Kinderzahl, der mit dem jähen Geburtenrückgang der letzten 15 Jahre zusammenhängt, schon in nächster Zeit, zunächst auf dem Gebiete des Schulwesens (Abnahme der Schülerzahl in Gewerbe- und Handelsschulen, in Fortbildungs- und Hochschulen usw.), dann aber auch auf dem Arbeitsmarkt (Verminderung des Angebots von Arbeitskräften) auswirken. Dieser Einfluß auf dem Arbeitsmarkt dürfte sich in den nächsten Jahren umsomehr geltend machen, wenn man berücksichtigt, daß die Zahl der Männer im Alter von 25—40 Jahren bei der letzten Volkszählung um rund 20 000 (19 689) kleiner war als bei der 1910er Zählung.

Es könnte auffallend erscheinen, daß nicht schon bei der letzten Volkszählung infolge der großen Männerverluste im Weltkrieg und infolge des Geburtenrückgangs, die Einwohnerzahl unseres Landes abgenommen hat, oder sich mindestens gleichgeblieben ist; die Erklärung dürfte darin liegen, daß die Altersgruppen von 40 Jahren und mehr heute stärker besetzt sind, als im Jahre 1910; beispielsweise sei erwähnt, daß der Zuwachs in den Altersklassen von 40 bis 60 Jahren gegenüber der 1910er Volkszählung 139 485 beträgt (darunter 66 488 Männer und 72 997 Frauen). In welchem Umfang diese stärkere Besetzung der älteren Altersgruppen bei der 1925er Volkszählung auf eine größere Langlebigkeit der über 40jährigen Männer und Frauen oder auf Zuwanderung aus außerbadischen Ländern (Niederlassung von ausgewiesenen Elsaß-Lothringern in Baden, starke Rückwanderung von Auslandsdeutschen bei Beginn des Weltkriegs u. dergl.) läßt sich mangels statistischer Angaben heute noch nicht feststellen. Immerhin läßt sich die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß die Einwohnerzahl des Landes Baden bei der in drei Jahren stattfindenden Volkszählung — erstmals wieder seit 75 Jahren (1849/55) — ein Rückgang aufweisen wird, besonders wenn die seit Kriegsende einsetzende Auswanderung aus Baden einen noch größeren Umfang als bisher annimmt.

Gesundheitspflege.

Rheumatismus.

Von Dr. med. Lachmann, Berlin.

Mit Rheumatismus bezeichnet man eine ganze Anzahl von Erkältungserkrankungen, die sich an unseren Gliedmaßen und Muskelpartien bemerkbar machen. Er äußert sich bald in großen Schmerzen, bald in Anschwellungen der Gelenke und der sie umgebenden Bindehautgewebe. Während man früher die Ursachen des Rheumatismus nur auf die Folgen von Erkältungen zurückführte, hat man in neuerer Zeit nachgewiesen, daß der Rheumatismus eine Infektionskrankheit ist.

Man unterscheidet zwei Arten von Rheumatismus, den Muskelrheumatismus und den Gelenkrheumatismus. Der Gelenkrheumatismus zerfällt wieder in den akuten und den chronischen. Der akute **Gelenkrheumatismus ist eine sehr häufig vorkommende Krankheit.** Man versteht hierunter ein fieberhaftes Leiden des ganzen Körpers, das sehr schmerzhaft ist, und das sich besonders in der Entzündung der Gelenke äußert. Die Krankheit kann plötzlich mit einer Halsentzündung aus voller Gesundheit ausbrechen. Die Haut bedeckt sich mit reichlichem Schweiß und es zeigt sich leichte Rötung und große Empfindlichkeit einzelner Gelenke. Der Sitz der Gelenkentzündung wechselt oft so schnell, daß die vorher entzündeten Gelenke mit einem Mal schmerzfrei werden, während andere, vorher gesunde Gelenke plötzlich von ihr ergriffen werden. Sie kann Wochen und Wochen dauern, und nicht allzu selten die Ursache von bleibenden Herzfehlern bilden. Während der akute Gelenkrheumatismus zu unbestimmten Zeiten, namentlich aber im Frühjahr und im Herbst auftritt. Der Schmerz u. die Geschwulst verlassen den Kranken jahrelang, ja das ganze Leben hindurch nicht.

Der Muskelrheumatismus ist eine viel weniger klare Form der Krankheit, bei der sich gar keine oder höchsten nur unsicher nachzuweisende Veränderungen in den Muskeln finden. Er äußert sich in ziehenden, reißenden Schmerzen in den Muskeln. Entweder bleibt der Schmerz auf eine bestimmte Stelle beschränkt, oder er zieht von einem Ort zum andern. Werden die Kopfmuskeln von Rheumatismus befallen, so spricht man von rheumatischen Kopfschmerzen. Man nimmt einerseits an, daß es sich um eine Neuralgie derjenigen Nervenenden im Muskel handelt, die die Empfindung aufnehmen und weiter leiten. Oft sind die echten Neuralgien wie Ischias-, Lenden- oder Armneuralgie kaum von der rheumatischen Erkrankungen dieser Muskelgebiete zu unterscheiden. Auf der anderen Seite sucht man die Ursache des Muskelrheumatismus in einer Erkrankung des Muskelbindegewebes. Es soll sich hier bei um vorübergehende Schwellungen handeln, die auf eine vermehrte Ausscheidung von Gewebeflüssigkeit in das Bindegewebe zurückgeführt werden. Hierdurch werden die betr. Stellen in der Bewegung eingeklemmt und die heftigen Schmerzen hervorgerufen.

In neuerer Zeit hat man in der Salicylsäure ein Mittel gefunden, das den akuten Gelenkrheumatismus, Fieber und Gelenkaffektionen meistens in wenigen Tagen beseitigt. Sonst wendet man im allgemeinen Hautreize, wie Einreibungen mit Ameisenspiritus, Jodpinselungen, Schwefel-, Sol- u. Moorbäder an.

Die seltsame Inschrift.

— Vor einiger Zeit starb auf einem Landgut St. Marzello in der Nähe von Mantua ein Mann namens Hanibale Tosci, der auf eigentümliche Weise zu seinem Reichtum gekommen war. An der Heerstraße von Neapel in der Nähe der Abtei St. Vito wurde am Anfang des 19. Jahrhunderts eine steinerne Säule aufgerichtet, auf deren Westseite in französischer Sprache folgende Worte standen: **„Am 1. Mai jeden Jahres, morgens um 6 Uhr, habe ich einen goldenen Kopf."** Der erste Mai des folgenden Jahres erschien und mit ihm eine Menge Menschen von nah und fern an der **Säule, welche nebst ihrem Kopfe blieb wie sie war und so unverändert auch die nächsten Jahre, obgleich sie sich an dem bezeichneten Tage immer wieder Neugierige einfanden,** um das in Aussicht gestellte Wunder zu sehen. Man begriff also, daß der Sinn der Worte ein anderer sein müsse und erschöpfte sich in Mutmaßungen und Forschungen, aber ohne allen Erfolg. Die Säule wurde ausgegraben, in der Hoffnung, einen Schatz darunter zu finden, aber auch diese Erwartung erwies sich als trügerisch, und der rätselhafte Obelisk wurde wieder aufgestellt. Man nahm schließlich an, daß hier nur eine Mystifikation, eine Täuschung vorliegen müsse. Endlich wanderte im Jahre 1841 ein italienischer Lazzaroni dort entlang, fand die seltsame Säule, las die Inschrift und plötzlich war ihm, als hätte er erraten, was die Inschrift besagte. Er fand sich am nästen 1. Mai wieder ein — kein Mensch dachte mehr an die Inschrift — und gerade da, wo der Kopf der Säule einen Schatten warf, grub er nach und — fand einen Tournister mit 80 000 Franken. Die Inschrift hatte Recht. An dem bezeichneten Tage besaß die Säule morgens um 6 Uhr einen goldenen Kopf, wenn auch nur der Schatten derselben. Niemand aber hatte an diese eigentümliche Erklärung gedacht. Der Mann, der als einziger dieses Rätsel gelöst hatte, wurde dadurch vom Bettler zum Gutsbesitzer, denn er legte das Geld, das er auf so eigenartige Weise gewonnen hatte, in dem Landgut St. Marzello an, das er bis an sein Lebensende besaß. Durch den Tod dieses Mannes wird die eigenartige Geschichte wieder in Erinnerung gebracht. Er starb im Alter von 94 Jahren.

Aus Baden.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden.

WTB. **Karlsruhe,** 7. Febr. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich in der vergangenen Woche nicht wesentlich geändert.

— **Mannheim,** 8. Febr. (Ein Kind verbrüht.) Ein zehn Monate altes Kind machte sich in einem unbewachten Augenblick an einer mit heißem Wasser gefüllten Waschschüssel zu schaffen. Diese kippte um, und das arme Geschöpf wurde an Hals und Brust so schwer verbrüht, daß es starb.

— **Pforzheim,** 8. Febr. (Neue Straßenbahn.) Am Sonntag fand in feierlicher Weise die Eröffnung der Straßenbahn nach Dillweißenstein statt.

— **Menzenschwand,** 7. Febr. (Eine neue Straße Menzenschwand—Feldberg) Unter den vom Gebirgsmassiv des Feldbergs ausgehenden Tälern ist das Tal der Alb, in dessen oberen Teil der langgestreckte Ort Menzenschwand liegt, das von seinem Ursprung an am tiefsten eingeschnittene und gewährt von geeigneten Punkten, z. B. unweit der neuen Jugendherberge der Caritas aus einen prächtigen Anblick. Leider mangelte es bisher an einer wirklich guten Straße hinab bezw. hinauf, wie diese z. B. durch das Höllen-, Wiesen- und Bärental führen. Die vorhandenen Wege gehen entweder jäh oder in vielen Windungen hinab ins Tal. Im Auftrag der Gemeinde Menzenschwand hat nun das Wasser- und Straßenbauamt Bonndorf ein Projekt für eine Straße ausgearbeitet, die ohne nennenswerte Schwierigkeiten sich an der linksseitigen Talwand in allmählichem Fall hinabzieht. Die neue Straße wird ungefähr in der Nähe des oben erwähnten Jugendheims auf die Feldbergstraße münden. Lediglich durch die Länge der Straße wird ein Kostenaufwand von rund 320 000 Mark bedingt, der zum großen Teil von der Gemeinde Menzenschwand zu tragen sein wird. Diese wird allerdings durch die Straße den Vorteil haben, daß ihr großer Waldreichtum (1269 Hektar von 2294 Hektar Gesamtfläche) durch eine bessere Straße erst richtig zur Ausnützung kommen wird. Zudem wird das schön gelegene Menzenschwand auch dem Fremdenverkehr besser erschlossen werden, was sehr zu begrüßen ist.

— **Furtwangen,** 8. Febr. (Zum Brand im Krankenhaus.) Ueber die Ursache des Feuers im hiesigen Krankenhaus steht bisher noch nichts Genaues fest. Die Schwester des Nachtdienstes hatte das Feuer auf dem Speicher bemerkt, doch schlugen die Flammen bereits zum Dache heraus. Während des Brandes selbst wurde niemand verletzt, dagegen wurde am darauffolgenden Tage bei Besichtigung der Brandstelle eine Tochter des Sägers Dorer in Schönenbach von einem herabfallenden Balken getroffen, wodurch sie eine erhebliche Kopfverletzung erlitt. Der Betrieb des Krankenhauses wurde vorläufig in die Schulen und die Städtische Festhalle verlegt.

Handel und Verkehr.

— **Von der diesjährigen Frankfurter Frühjahrmesse.** Wie das Frankfurter Messeamt mitteilt, läßt sich schon heute mit Bestimmtheit sagen, daß die diesjährige Frühjahrsmesse, die in einigen Wochen stattfindet, mit einer stärkeren Beschickung rechnen kann. Angesichts der noch immer brennenden Wohnungsfrage wird eine Sonderausstellung unter dem Namen „Neue Wohnung und ihr Innenausbau" von ganz besonderem Interesse sein. Sie wird zeigen, welche Fortschritte in der Herstellung billiger Wohnungen in der letzten Zeit gemacht worden sind. Die Messe wird eingeleitet durch einen Werbesonntag.

— **Internationaler Giroverkehr.** Außer mit den Notenbanken Oesterreichs, Ungarns, der Tschechoslowakei, der Schweiz und der Freien Stadt Danzig hat die Reichsbank auch mit der Niederländischen Bank-Amsterdam, mit der Norges-Bank-Oslo und mit der Sveriges-Riksbank-Stockholm Abkommen getroffen, durch die der Auslandsgiroverkehr Deutschlands auf Holland, Norwegen und Schweden ausgedehnt wird. Der genaue Zeitpunkt für die Aufnahme des Verkehrs nach Holland, Norwegen und Schweden wird noch bekannt gegeben.

— **Herabsetzung des Diskontsatzes der belgischen Nationalbank.** Die belgische Nationalbank hat den Diskontsatz von 6½ auf 6 Proz. und den Satz für Vorschüsse auf öffentliche Bonds von 8 auf 7½ Prozent herabgesetzt.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Herren-, Burschen-, Knaben-, Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge
empfehlen in schönen Qualitäten, grösster Auswahl, guter Verarbeitung und tadellosem Sitz billigst
741
Emmendingen **C. Blum-Jundt** Marktplatz 8

Knorr Haferflocken
Merkmale: Angenehmer feiner Geschmack — schnell kochend — ausgiebig — frei von Hülsen — nur in Paketen mit dem roten Streifen: Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine —
Anmerkung: Unsere Vorfahren haben sich Jahrhunderte lang von Haferspeisen ernährt. Die jetzige Generation muß sich auch wieder mehr an diese gesunde und kraftspendende Nahrung gewöhnen.

Gesucht nach Schlatt bei Krozingen auf 1. März ein braves und fleißiges 749
Mädchen
für Landwirtschaft, das gut melken kann.
Vorzustellen bei
Frau Hamm
Lammstraße 3
Emmendingen.

Zahnbürsten v. 25 ₰ an
Frisierkämme v. 30 ₰ an
Haarspangen v. 10 ₰ an
Toilettenseife v. 20 ₰ an
Haarbürsten v. 80 ₰ an
Bockeneisen v. 20 ₰ an
Ondoliereisen v. 1.50 ℳ an
Schminke
Puder
Bärte
und alle Fastnachtsartikel
Puppenklinik
Carl Emmenecker
Emmendingen.
Lammstraße 18

Während der
Weissen Woche
vom 12. bis 19. Februar 1927 biete auf
sämtliche
Weisse Waren
extra billige Preise!
Kahn Nachf.
Freiburg i. Br. — Kaiserstrasse 108

SCHNEE WEISSE WOCHE

Nur diese 8 Tage! Ausnahme-Preise

Handtuchstoff baumwoll. Gerstenkorn, reine helle Ware ... nur 19 ₰
Hemdentuch 80 cm breit, gute feinfädige Qualitäten 50, 49 u. nur 34 ₰
Pelzköper weiss gebleicht solide, kräftige Qualität für warme Wäsche .75 .59 49 ₰
Bettuchbiber 140 cm breit, schöne weiche Ware nur 1.45 98 ₰
Stuhltuch ungebleicht ca. 80 cm breit ... nur .55 39 ₰, ca. 160 cm breit ... nur 1.45 1.18
Haustuch 80 cm breit gute kräftige Qualität besonders preiswert ... 59 ₰
Handtuchstoff 45 cm breit, prima Drell Reinleinen ... nur 69 ₰
Makotuch 80 cm breit, rein Mako für feine Leibwäsche 1.95 79 ₰
Halbleinen gute Qualität 150 cm breit ... 1.95 1.58, 80 cm breit ... nur 1.15 89 ₰
Bettdamast weiss 130 cm breit, geblümt ... 1.95 1.58, 130 cm breit, gestreift ... 1.35 1.08
Halbleinen 150 cm mit verstärkter Mitte für Aussteuern ... 2.75

Auf alle nicht herabgesetzten weissen Waren während unserer Weissen Woche 10% Rabatt

Beachten Sie unsere Schaufenster

Weiß ist diese Woche die große Parole. Wir machen Ihnen nichts weiss, wenn wir sagen, daß Sie bei uns bei größter Auswahl zu außerordentlich günstigen Preisen kaufen!

Bei Oberpaur kauft man gut und billig Das weiß ein jeder!

Oberpaur Modehaus

Freiburg i. Br.

Beachten Sie mein Schaufenster mit Herren-Konfektion 763

Stuck-Wagner Emmendingen Lammstrasse 10

Koetting & Heinze
Kaiserstraße 46 Freiburg i. Br. Schiffstraße 2
Benutzen Sie die außerordentlich großen Preisvorteile der Weissen Woche von Samstag, den 12. bis einschl. 19. Februar
auf alle weißen Waren und Aussteuerartikel
Weiße Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Schleierstoffe, Batiste, Opol.
Tischwäsche, Bettwäsche, Herren- und Damenwäsche Taschentücher, Kragen, Spitzen, Stickereien Gardinen, Dekorations- und Möbelstoffe, Wolldecken, Steppdecken, Tisch- und Diwandecken, Teppiche Bettvorlagen, Läufer und Felle.

Beachten Sie mein Schaufenster mit Karneval-Stoffen u. Kostümen 764

Stuck-Wagner Emmendingen Lammstraße 10

Stammholz-Versteigerung

Die Gemeinde Windenreute versteigert am Samstag, den 12. Februar 1927, vormittags halb 10 Uhr beginnend:
29 Eichen, I.—V. Klasse.
Zusammenkunft beim Friedhof.
Windenreute, den 8. Februar 1927.
Der Gemeinderat

Wilh. Sautter Tel. 157 mech. Werkstätte
Fahrräder Reparatur aller Industrie- & Landwirtschaftl. Maschinen täglich wird geschweisst. Motorräder

Erstklass. Halbschuhe
für jede Gelegenheit passend, kauft man bei
A. Wiesse
Mercedes-Schuhgeschäft, Emmendingen, Kirchstr. 9

Weisse Woche
Auf sämtliche Weiss-Waren erhalten Sie bedeutende Preis-Ermässigungen!
Günstiger Einkauf für Aussteuer-Artikel
Aug. Gotthart
Freiburg i. B. Schusterstr. 5
Gegründet 1791

In der halben Zeit schlachtreif
frei von Krampf, Rotlauf u. Seuchen sind Ihre Schweine und anderen Tiere, wenn Sie Dr. Schairer's vitaminhaltige Lebertran-Emulsion Marke „Löbro" verwenden. — Hersteller: Gebr. Benz G.m.b.H., chem. pharm. Fabrik, Böblingen.
Zu haben bei: Emmendingen: Sommer & Co., Hauptniederlage, Bahlingen: Karl Engler, Drogerie, Brettental: Hch. Oestreicher, Denzlingen: Emil Baumgartner, Eichstetten: Kaiserstuhl-Apotheke, B. Krauß, Endingen: Wilh. Schmelzle, Otto Sartori, Forchheim: St. Spuller, Herbolzheim: J. Geiger, Drogerie, Kenzingen: Flora-Drogerie, E. Brack, Keppenbach: Chr. Sillmann, Köndringen: Herm. Engler, Kollmarsreute: Wilh. Wolffsperger, Malterdingen: Adolf Wickersheim, Mundingen: Hch. Mellert, Mußbach: Phil. Maier, Nimburg: Willi Meurer, Ottoschwanden: Friedr. Hipp, Reichenbach: Chr. Sillmann, Riegel: Jos. Haberer, Sexau: Karl Elison, Teningen: Wilh. Giese Wtw., Wagenstadt: K. Liebermann, Wyhl: Alb. Harter

Verein für das Deutschtum im Ausland
Ortsgruppe Emmendingen
Freitag, den 18. Febr. 1927, im Anschluß an den Volkshochschulvortrag „Land und Leute in Tirol" im gleichen Lokal: 731
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Wünsche und Anträge.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Inserieren bringt Gewinn!

Gasthaus u. Metzgerei z. Schwarzwälder-Hof Emmendingen.
Morgen Samstag frische Blut- u. Leberwürste
auch über die Straße
W. Wohlfart.

Den Vorteil nutz: Waschklammern 100 St. 60 Pfg. Waschseile aus verzinkt. Draht 30 m Mk. 1.— mit Rabatt
Kaufe bei Lutz!

Drucksachen für Familien-Ereignisse werden rasch u. geschmackvoll hergestellt durch die Breisgauer Nachrichten Emmendingen

Den Vorteil nutz: Vorteilhafte Messwerkzeuge Schieblehren Art Columbus mit Tasche Stück Mk. 3.— Federmaßstäbe 2 Meter Stück Mk. 1.— mit Rabatt
Kaufe bei Lutz!

Zu verkaufen ein Mutterschwein 738
nahe am Ziel.
Mathias Kern, Gießhof, Brettental.

Breisgauer Sonntagsblatt
Illustrierte Wochenbeilage der „Breisgauer Nachrichten"
Nr. 7 Emmendingen, 13. Februar 1927

Der Ritt in die Sonne

Roman von Paul Rosenhayn.

17) (Nachdruck verboten.)

Fritz bezahlte die genossene Milch; der Wirt begleitete sie bis zum Tor. Seine Züge wurden immer verschlossener und seine Sprache einsilbiger.

Plötzlich blieb er stehen und legte Fritz Jacobsen die Hand auf die Schulter. „Es wird Sie vielleicht interessieren, zu erfahren, was man mir eben drahtlos mitgeteilt hat: Man sucht einen Amerikaner — Conelius Vandergult heißt er. Er soll in dieser Gegend sein; er reist mit einem andern zusammen, der den Namen Jonny Reimers führt. Auf ihre Entdeckung ist eine Belohnung von fünftausend Pesetas ausgesetzt."

„Nun", sagte Fritz scherzend, „da kann man ja vielleicht ein kleines Vermögen verdienen."

Der Alte sah ihm ins Gesicht. Langsam schüttelte er den Kopf. „Ich könnte das Geld gut gebrauchen", sagte er mit harter Stimme. „Ich bin ein armer Mann und die Schulden wachsen mir über den Kopf."

„Vielleicht haben Sie Glück."

„Was sollen diese Scherze", erwiderte der Alte mit finsterem Lächeln.

Er öffnete das Tor.

„Gehen Sie!"

Sie gingen schweigend ins Tal. Hinter dem zackigen Mauerwerk, zerfallen wie der bröckelnde Granit, stand die unbewegliche Gestalt des Alten, die kleiner und kleiner wurde. Flimmernd legte sich der Dunst des Mittags über die Dinge; die Steine, das Geröll leuchteten im goldenen Glanz der Höhensonne.

„Jonny", sagte er, und legte dem Freunde die Hand auf die Schulter; „das Spiel ist aus."

Jonny senkte den Kopf. „Ja", sagte er leise.

„Wir dürfen uns nichts weiß machen. Der Alte hat uns erkannt und jeder, dem wir in diesem herrlichen gottverdammten Nest begegnen werden, wird wissen, wer wir sind; denn ich bin überzeugt: an jeder Polizeistation hängt in diesem Augenblick sowas wie unser Steckbrief."

„Fritz . . ."

„Ich weiß, was du sagen willst. Es ist meine Schuld, du hast recht. Aber im Ernst: hat es in diesem Augenblick Zweck, sich darüber zu streiten? Unsere Zeit zu verlieren, indem wir die Fehler aufzählen, die wir gemacht haben? Ich glaube, es ist besser wir beraten, was nun zu tun ist. Wie wir dieser Geschichte entrinnen können."

„Du glaubst also immer noch, daß es einen Ausweg gibt? Eine Rettung?"

„An eine Rettung glaube ich solange, bis ich das Eisen am Handgelenk spüre. Und selbst in diesem Fall soll es noch Möglichkeiten geben . . . Also, Jonny, nun sei mal vernünftig und höre, was ich sage: wir müssen uns trennen."

„Du bist wohl nicht ganz . . ."

„Doch. Gerade weil ich es bin."

„Du willst mich allein lassen?"

„Ich dich?"

Fritz lächelte; ein trübseliges Lächeln. „Du verstehst mich noch nicht recht, Jonny. Nicht ich lasse dich in Stich; du sollst mich verlassen. Denn ich werde gesucht — ich bin in Gefahr — ich habe etwas ausgefressen; mir wollen sie den Prozeß machen. Nicht dir. Du hast dir nichts vorzuwerfen. Darum darfst du dich nicht länger der Gefahr aussetzen, mit mir zusammen zu Grunde zu gehen."

„Du scheinst mich für einen recht lieben Freund zu halten."

Fritz nahm den andern bei der Schulter. „Red nicht so dummes Zeug! Du bist mir der liebste Freund, den ich je besessen habe. Der einzige. Der einzige, hörst du? Aber was nützt das in diesem Augenblick? Ich werde gehetzt, und das Leben neben mir ist von nun an eine einzige Flucht — mit der ziemlich wahrscheinlichen Aussicht auf eine spanische Gefängniszelle. Uebrigens haben die Spanier eine richtige Deportationskolonie, genau wie die Franzosen: in Ceuta werden 5000 Sträflinge mit Wegebau und Steinekarren beschäftigt."

„Ich habe die schöne Zeit mit dir geteilt — und nun soll ich Reißaus nehmen, wenn es anders kommt? Das kannst du im Ernst nicht von mir erwarten, Fritz. Du selbst hast mich einmal daran erinnert: diese Zeit des Glücks ist das Anormale — ein Gnadengeschenk des Himmels, für das wir danken müssen, und das jede Minute wieder zu Ende sein kann. Was dann kommt — was dann wiederkehrt, ist das Leben, das uns zukommt. So müssen wir die Dinge betrachten. Wir sind ein paar Monate glücklich gewesen, und nun mag es in Gottes Namen vorbei sein. Ein Gewinn bleibt uns: zwei im Grunde anständige Kerle, die das Glück aus reiner Laune in seine Arme genommen hat, haben sich gefunden, und sie werden Freunde bleiben, auch wenn es wieder trockenes Brot zu essen gibt. Die Landstraßen sind auch schön, Fritz, wenn man sie zu Fuß durchwandert. Nicht bloß vom Auto aus gesehen."

„Du hast recht", sagte Fritz, „ich danke dir. Und ich weiß, daß wir uns wiedersehen werden. Aber nun muß ich der Stärkere sein. Sentimentalität ist gut für den Zuschauer; der Handelnde muß seine Kräfte rühren. Du nützt mir nichts, indem du bei mir bleibst — vielleicht hinderst du mich sogar ein bißchen. Auf alle Fälle vergrößert es die Gefahr, wenn wir zu zweit sind. Denn der Steckbrief spricht ausdrücklich von uns beiden. Sollte man mich festnehmen, so bist du unweigerlich mit verloren. Was habe ich davon, ganz im Ernst gesprochen? Vielleicht kannst du mir sogar nützen, wenn du „draußen" bist. Man kann dir nichts anhaben, wenn man mich hat. Und hat man mich, so werde ich schon bei der Konfrontation dafür sorgen, daß du auf der Stelle frei kommst. Und nun komm her: hier ist Geld — so, hier noch ein paar Scheine."

„Was soll ich mit dem vielen Geld?"

„Du wirst schon sehen, wie schnell es abnehmen wird."

„Ich danke dir. Nun sag mal ganz offen: was willst du beginnen?"

„Ich weiß es noch nicht. Ich werde mich durchs Land schlängeln. Schön ist anders, das weiß Gott. Wenn man bloß erst heraus wäre aus diesem gesegneten Spanien! Vielleicht, daß man über Portugal irgendwie nach Afrika hinüberkommt. Na, man wird ja sehen. Und nun leb wohl, mein Junge. Komm, gib mir die Hand. Ich werde hier zur Linken den Talweg nehmen. Geh du an den Weinbergen entlang: Sieh dort, der Weg ist voll Sonne."

Jonny setzte den Fuß an und blieb unschlüssig wieder stehen. Dort ging der Freund mit festen Schritten, als ob das, was er soeben beschlossen hatte, die einfachste und klarste Angelegenheit von der Welt wäre. Er blickte nicht zurück und sein Gang war froh und elastisch wie in seinen besten Tagen. Schon nahmen ihn die Schatten des Tales wieder auf, die sich scharf abzeichneten von der Sonnenglast, der auf den grünen Matten lag; seine Schritte schienen langsamer zu werden, aber das war wohl die Täuschung der Ferne. Dort zu seinen Füßen rauschte der Darro, und es schien, als ob die schäumenden Wellen dem Einsamen entgegenwinkten. In unendlicher Weite dehnte sich das Tal hinüber bis zur Sierra Morena. Neue Bergkuppen blickten jenseits des Xenil, neue Täler, neue Horizonte öffneten sich: in diesen starren und trostlosen Weiten verlor sich der Blick, verlor sich der Mensch, und

Wer müßt in die Hölle kommt.

Mir hätt' geträumt, ich hätt' die Hölle inspiziert,
Der Teufel selbst hätt' mich da rumgeführt!
Schon bald war ich mit jedem gut bekannt,
Vom höchsten bis zum untern Stand.
Da waren allerhand Bösewichter:
Buchdrucker, Gerichtsvollzieher, Dichter,
Vergolder, Müllabführer, Färber,
Bankier, Kritiker und Gerber,
Maurer, Klempner, Dampfröhrenleger,
Advokaten, Henker, Schinder,
Schweinezüchter, Besenbinder,
Schornsteinfeger, Frachtverlader,
Schusterjungens, Kastanienbrater,
Hundefänger, Müller, Bäcker,
Seifensieder, Trichinenentdecker,
Metzger, Hühneraugenoperateur!
Aber kein einziger Redakteur!
Ich frag nun so einen Teufelsg'sell:
„Habt Ihr denn keinen Redakteur in der Höll'?"
„Geh", sagt er, „Mensch, was fällt dir ein?
So herzlos kann kein Teufel sein;
Warst Redakteur mein lieber Bua,
Hat dich der Herrgott schon g'straft genua!"

*

Unsere Bilder

Die ersten deutschen Dampfer vor Südwest-Afrika. Der Passagierdampfer „Usambara", der Deutschen Ost-Afrika-Linie und der Dampfer „Waregga" der Wörmannlinie am Kai von Swakopmund, dem Hafen des ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika. Links die neuen großen Kühlhausanlagen für Gefrierfleisch-Ausfuhr.

Von der großen Dresdner Papier-Ausstellung der Jahresschau 1927. Die Dresdner Jahresschau veranstaltet in diesem Jahre eine große Ausstellung „Das Papier". Unser Bild zeigt die „Halle der Presse" mit dem 43 Meter hohen Restaurationsturm im neuerbauten Hallenhof für „Das Papier als Träger von Wort und Bild".

25jähriges Jubiläum des Budapester Parlaments. Das Budapester Parlamentsgebäude, eines der schönsten Bauten Europas, wurde von 1887—1902 erbaut und kann in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Zum 125. Geburtstag des Begründers der Hanomag. Am 7. Februar 1802 wurde in Linden bei Hannover Georg Egestorff, der Begründer der Hanomag, geboren. Unser Bild zeigt Egestorffs Eisengießerei und Maschinenfabrik im Jahre 1840. Jetzt hat die „Hannoversche-Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft", die ungefähr 8500 Arbeiter und 1000 Beamte beschäftigt, natürlich viel größere Fabrikanlagen.

*

Nord und Süd.

Mit „e" durch Deutschland kommt's gezogen,
Zum Meere wälzt es seine Wogen.
Mit „a" liegt's in des Südens Flut,
Dort saß ein Großer einst voll Wut
Und sann, wie er sich könnte retten
Und brechen seiner Feinde Ketten.
(Auflösung in nächster Nummer.)

Rösselsprung.

pi-	mir			freu-	dan-
	den	mer	ken	den	
sind	den	schat-	schat-	ge-	den
won-	the	den	den	laub	sind
schat-	wach-	te-	tel	schar	ter
wonn		ta-	gü-		le-

(Auflösung in nächster Nummer.)

*

Auflösung zum Kreuzworträtsel.

Senkrecht: 1. Auber, 2. Karambolage, 3. Riese, 7. Buchfink, 8. Lechfeld, 11. Seide, 12. Emser, 13. Segel, 14. Hasen. Wagerecht: 1. Anker, 4. Birke, 5. Ramme, 6. Tor, 9. Bug, 10. Reh, 11. Schneeschuh, 15. Ilias, 16. Greif, 17. Erker, 18. Loden.

Humor

— **Moderne Kinder.** Dienstmädchen (zum siebenjährigen Georg, Sohn eines Kaufmanns): „Der Storch hat dir ein Brüderchen gebracht. Freust du dich darüber?" — „Auch noch freuen? Kaum ist man auf der Welt, hat man schon einen Konkurrenten."

— **Der treue Diener.** A. (zu einem Bekannten): „Also der Arzt hat Ihnen das Rauchen und Trinken völlig verboten? Das ist hart. Was sagte denn Ihr langjähriger Diener, die treue Seele, dazu?" — „Gekündigt hat er mir."

— **Nette Kollegen.** Landstreicher (einen Autofahrer grüßend): „Schönen guten Tag, lieber Kollege!" — Autler (entrüstet): „Wie unterstehen Sie sich, mich Kollege zu nennen?" — „Na, Sie machen doch auch die Landstraße unsicher."

— **Der Ahnungslose.** „Hier habe ich einen Brief von Dr. Meier", sagt die Schwester, „in dem er um meine Hand anhält. Ob er mich auch wirklich liebt? Er kennt mich erst seit einer Woche." — „Dann liebt er dich vielleicht wirklich!" meint der Bruder.

Schwer zu sagen.
Arzt: „Als die Symptome zuerst auftraten, klapperten Ihnen da die Zähne?"
Patient: „Kann ich unmöglich sagen, Herr Doktor! Die lagen doch auf dem Nachttisch."

— **Darum.** Der Aufschneider: „Ich sage Ihnen, lieber Freund: mich auf das wilde Tier stürzen und ihm die Krallen abschneiden war eins!" — „Hätten Sie ihm nicht besser den Kopf abgeschnitten?" — „Der war schon ab!"

*

— **Ein Sinnspruch von heute.** Im Kontor eines Berliner Großhändlers findet sich eine Tafel mit den folgenden klassischen Worten: „Zahle, wie du, wenn du borgst, wünschen wirst bezahlt zu werden."

*

— **Der freche Stift.** Chef (ins Nebenzimmer rufend): „Wie häufig habe ich nun schon gesagt, daß Sie bei der Arbeit nicht pfeifen sollen." — Stift: „Ich arbeite ja auch gar nicht, ich pfeife bloß."

*

— **Englischer Humor.** Wer ist zufriedener, der Mann, der eine Million besitzt oder ein Vater, der zwölf Kinder sein Eigen nennt? Unzweifelhaft dieser, denn der Millionär will seine Millionen um weitere vermehren, ein Wunsch den der Vater von zwölf Kindern kaum haben dürfte

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann.

alles Schicksal, alle menschlichen Hoffnungen, alle Aengste der Welt schienen aufzusteigen aus dem Schatten dieser tiefen Täler.

Jonny Reimers ging der Stadt zu, dem Häusergewirr, das sich zu seinen Füßen breitete. Längs der Darro zog sich die lange Calle Zacatin, in der die Trödler in endlosen Reihen ihre Waren feilhielten. Er ging über die Plaza Bibarrambla; an der Kathedrale wandte er sich zur Rechten. Er hätte ebenso gut geradeaus gehen können, ebenso gut zurück — alles war nun gleichgültig, das Morgen war so belanglos wie das Heute.

In der Ferne öffnete sich eine riesige Stromschlucht, besetzt von riesigen und uralten Bäumen; auf jähem Felsen blickten die Ruinen der Alhambra auf ihn nieder. Koransprüche, halb verwittert, grüßten von den felsigen Wänden: Erinnerungen an die Maurenherrschaft.

Je mehr er sich die Worte des Freundes überlegte, desto mehr kam er zu der Erkenntnis, daß Fritz recht hatte. Nur Fritz war in Gefahr — niemand konnte Jonny Reimers etwas anhaben. Es gab, wenn er ernstlich nachdachte, keinen vernünftigen Grund, sich versteckt zu halten. Hinzukam — auch darin hatte Fritz recht gehabt — daß die allgemeine Aufmerksamkeit fraglos auf zwei Reisende gerichtet war.

Wozu also hinauswandern in ein unbekanntes Land, in ein Leben voll Strapazen, Demütigungen und Widerwärtigkeiten? Alles ließ sich ertragen im Leben, wenn man wußte: dann und dann wird es zu Ende sein. Hier winkte Endlosigkeit —

Seine Schritte wurden langsamer, endlich blieb er stehen. Dort drüben funkelten Bahngleise.

Er ging zur Stadt zurück, zur Station.

*

Der Pic de Teneriffa grüßte aus den Wassern des Ozeans. — Himmelhoch löste er sich aus bräunlichen Wolken, und jetzt kamen schon die Strahlen der Sonne zu verlöschen.

Santa Cruz de Teneriffa ...

Langgestreckt, schimmernd in sattem Grün, steigt die Insel aus den Fluten.

Das Schiff gleitet an der Mole entlang; noch bevor es anlangt, schwingen sich zweihundert, dreihundert Jungen über die Reeling, ergreifen Besitz von dem Schiff. Ihre Stimmen schwirren durcheinander, einer überschreit den andern: Stiefelputzen, Bananen, Schuhcreme, Wagen — Frauen — als alles nichts nützt, erbieten sie sich, ihre Taucherkunststücke zu produzieren. Nun erst zeigen sie, was sie können: man wirft ein Fünfzig-Centimos-Stück ins Meer — hundert Körper plumpsen ins Wasser, haschen danach. Geldstücke regnen hinterher — die übrigen hundert folgen ihnen.

Der Dampfer wird am Kai vertäut.

Autos warten; da es früher Morgen ist, war Jonny Reimers eine Rundfahrt quer durch die Insel willkommen.

Die Fahrt ging an der Küste entlang, über die Calle de la Marina, die zu dem Schönsten gehört, was die Erde für ihre Kinder bereithält: blaues Meer, leuchtender Sonnenglanz, übermächtige Fruchtbarkeit. Dies alles umrahmt von der ehernen Brandung des schimmernden Ozeans.

In scharfer Kurve ging die Fahrt nach La Laguna; der Klostergarten glitt vorüber, mit dem riesenhaften Drachenbaum, der weit über sechshundert Jahre zählte. Blüten und Farben überall; Bananenfelder, Bananenbüsche, jeder Winkel in den Straßen, jeder Hof, jedes Stückchen Erde bestanden mit Bananensträuchern.

Tacoronte — der Weg führt weiter ins Tal von Orotava. Es grünt und sprießt in unerschöpflicher Fruchtbarkeit: blütenbelastete Magnolien blicken über die Mauern; Kamelien, mächtige Feigenbäume, blühende Palmen und ein Blumenflor von einer Fülle, die in Europa unbekannt ist.

Vor dem Grand Hotel Taoro hielt das Auto — wie selbstverständlich.

Das Haus war englisch zugeschnitten: englisch in der vornehmen Ruhe seiner Architekturen, englisch in der souveränen Lebensführung seiner vornehmen Gäste.

Schon erschienen Boys und bemächtigten sich der Koffer; fast gegen seinen Willen war Jonny fünf Minuten später Bewohner des Appartements Nr. 62: Schlafzimmer, Wohnzimmer, Badezimmer.

Er kleidete sich um und ging hinunter zum Lunch. Der deutsche Kellner empfahl ihm, auf der Terrasse zu frühstücken; unter einem riesigen weißen Schirm häuften sich alle Herrlichkeiten französischer Küche. Sogar ein Bouillabaisse war darunter.

Er mußte an den Marquis d'Orsay denken. An Dina, an Donata Pincon. Und — vor allem: an Fritz. Wie mochte es ihm ergehen? War er noch in Freiheit? Schmachtete er in den Sträflingskolonien von Ceuta? Lebte er überhaupt noch? Er machte sich, während er den Malaga schlürfte, von neuem Vorwürfe — zum hundertsten Mal — daß er den Freund verlassen hatte. Und wenn Fritz es zehnmal gewünscht hätte — er hätte dieses eine Mal standhaft bleiben müssen. Er war ein schlechter Freund gewesen. Er hätte nicht leichten Herzens den andern allein lassen dürfen. Er hatte schlecht an Fritz gehandelt.

Ein paar junge Damen, in schimmerndes Weiß gekleidet, kamen

Die ersten deutschen Dampfer vor Südwest-Afrika

die Promenade herunter, die an der Hotelterrasse entlang führte. Irgendetwas fiel ihm im Gang der beiden auf, machte ihn stutzig.

Es waren Dina d'Orsay und Donata Pincon.

Auch sie hatten ihn gesehen u. blieben erstaunt stehen; er stand auf, eilte die Stufen herunter und trat zögernd, schuldbewußt auf die beiden zu.

„Wo ist Cornelius?" fragte Dina.

Donata lächelte nur. Aber er sah, daß beide über die Begegnung genau so fassungslos waren wie er.

Dina mochte die Unfreundlichkeit dieser Begrüßung empfinden; sie fuhr fort:

„Wie seltsam, daß wir uns überall in Spanien so unverhofft begegnen."

Donata lachte. Unverhofft? Herr Reimers weiß es besser."

„Nun: erst in Barcelona — dann in Alicante — jetzt auf Teneriffa!"

„Nach Barcelona hast du Herrn Vandergult gerufen, Dina", sagte Donata voll Heiterkeit. Oder vielmehr Herrn Jacobsen."

„Sage Cornelius. Ich habe mich an den Namen gewöhnt. Cornelius Vandergult — so nenne ich ihn, wenn ich an ihn denke. Und das ist doch die Hauptsache, nicht wahr?"

„Und in Alicante habt ihr euch wiedergesehen, weil er auch wiederum von Barcelona aus nachgefahren ist. Die erste unverhoffte Begegnung ist also diese hier. Und nun ist Herr Vandergult nicht einmal dabei."

„Ich habe mich von ihm getrennt", erklärte Jonny.

„Getrennt? Herr Reimers!"

Jonny senkte schuldbewußt den Blick. „Er wollte es nicht anders."

„Und Sie wissen gar nicht, wo er ist?"

„Ich habe keine Ahnung. Er hat mir erklärt, es läge in seinem Interesse, wenn ich mich von ihm trennen würde; und da hat er nicht unrecht. Denn in dem Steckbrief war die Rede von zwei Flüchtlingen, und die Gefahr war also viel größer, wenn wir zusammen blieben."

Der Beruf des Eintänzers

ist eine der vielen Folgeerscheinungen der Emanzipierung der Frau. Man findet es heute in der Großstadt ganz in der Ordnung, daß Frauen des Nachmittags oder Abends allein ausgehen und Lokale aufsuchen, in denen getanzt wird. Treffen die Damen dort dann keine Bekannte, mit denen sie tanzen können, so bestellen sie sich einfach beim Kellner einen Eintänzer, etwa so wie man früher ein Stück Apfelkuchen mit Schlagsahne bestellt hat. Man sagt einfach: „Ach, bitte, Herr Ober, ich möchte gern einen Tänzer haben," oder einfach kurz: Herr Ober, ein Tänzer!" Der Ober sorgt dann dafür, daß an den betreffenden Tisch der Eintänzer antanzt. Darüber hinaus muß der Eintänzer auch selbständig arbeiten, d. h. er muß dafür sorgen, daß es in dem Lokal keine sogenannten Mauerblümchen gibt und muß die Damen zum Tanz auffordern, die keinen Tänzer gefunden haben. An Vorkenntnissen muß der Eintänzer die Beherrschung aller modernen Tänze aufweisen können. Sein Handwerkszeug besteht in Lackschuhen und einem eleganten Smoking. Für seine „segensreiche Tätigkeit" erhält d. Eintänzer ein geringes Honorar ausbezahlt und ist im übrigen, wie ja andere Angestellte im Gastwirtbetrieb auch, auf Trinkgelder von den Gästen angewiesen. Ein derartiger Eintänzer erschien kürzlich als Kläger vor dem Gewerbegericht. Er war fristlos entlassen worden und hatte Einspruch erhoben. Die Entlassung wurde damit begründet, daß sich der Eintänzer ungebührlich geäußert haben soll. Außerdem sei er unpünktlich und unzuverlässig gewesen. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Eintänzer zu einem Gast gesagt hatte: „Es ist ein Trauerspiel; für 5 Mark täglich muß ich jeden Abend mit allen ollen dicken Tanten tanzen!" — Rein menschlich betrachtet, ist diese Aeußerung ja zu verstehen. Aber ein Eintänzer hat eben dafür zu sorgen, daß es keine „Mauerblümchen" gibt, und sitzen bleiben ja beim Tanze in der Regel nicht die hübschen und jungen Damen, sondern eben jene „ollen, dicken Tanten". Darum war jene Aeußerung mindestens unpassend. Und da das beklagte Hotel weiterhin die Unpünktlichkeit durch Zeugen beweisen konnte, sah das Gericht die fristlose Entlassung für berechtigt an und wies die Klage auf Wiedereinstellung bezw. Zahlung des Gehaltes ab. Außerdem wurde der Eintänzer verurteilt, die Kosten des sonderbaren Rechtsstreites zu tragen

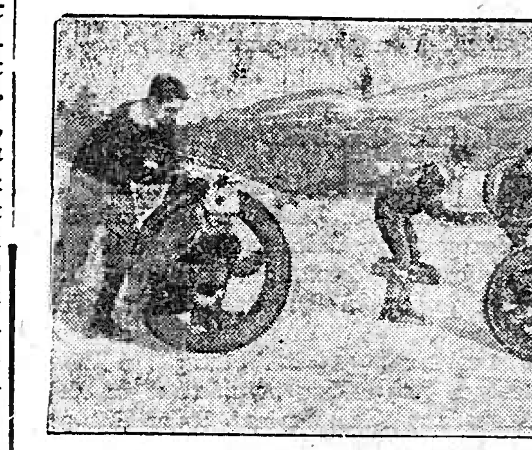
*

Ein Begräbnis nach altägyptischem Ritual.

In der „Frankf. Zeitung" lesen wir: Vor kurzem verstarb in dem nordamerikanischen Staate Ohio die Multimillionärin Lucie Raoul. Zum Universalerben ihres Vermögens, das sich auf etwa 75 Millionen Goldmark beläuft, setzte sie ihren einzigen Neffen ein. Doch hatte es der „unglückliche Erbe" nicht leicht, zu seinem Mammon zu kommen. Die Verstorbene hatte nämlich eine wundervolle Bedingung an die Auszahlung des Geldes geknüpft: Sie wollte „ein original ägyptisches Begräbnis nach streng pharaonischem Ritual" haben. Nicht genug damit, hatte die wohl etwas „spleenige" Dame auch noch ausdrücklich vermerkt, daß man ihr eine Pyramide aufs Grab bauen müsse. Da der Erbe nun gern zu seinem Gelde kommen wollte, zugleich aber keine Ahnung von Aegyptologie hatte, ließ er sich aus London einen Fachmann altägyptischer Beerdigungsriten kommen. Dieser schien aber auch nicht so ganz auf der Höhe zu sein; denn er mußte erst eine ungeheure Anzahl von Papyri wälzen, bis er sich gründlich informiert hatte. Endlich waren alle Schwierigkeiten überwunden. Die tote Aegyptophilin wurde nach Papyrusrezepten mumifiziert und außerdem noch in seine Leinentücher eingewickelt; dann wurde sie in einem „echt altägyptisch" hergerichteten Sarg zur ewigen Ruhe gebettet. Zum Glück für den Erben hatte die Erblasserin es vergessen, die Höhe der von ihr gewünschten Grabpyramide anzugeben; es wird jedoch mit Bestimmtheit versichert, daß der Erbe keineswegs die Absicht habe, ein Bauwerk von dem Ausmaß der Cheops-Pyramiden aufführen zu lassen. Um aber den Wunsch seiner verstorbenen Tante bis ins kleinste zu erfüllen, gab ihr der Neffe noch alle kosmetischen Hilfsmittel einer modernen Dame mit ins Grab, damit die Tante im besseren Jenseits gleich alles zur Hand habe, falls dies erforderlich sei. Schließlich aber mußte — ebenfalls nach ägyptischen Vorschriften — auch der Lieblingskater der Verstorbenen daran glauben, indem man ihn vergiftete und zu Füßen seiner Herrin beisetzte.

Dicke Bäuchlein werden jetzt weggeschossen.

Früher mußte man sich plagen und ein dickes Bäuchlein tragen — und nun soll diesem Mißstand durch eine gründliche Kur abgeholfen werden: man schießt es einfach weg! Das klingt etwas nach Doktor Eisenbart, ist aber gar nicht so schlimm, wie es sich anhört. Freilich, mit einer ganz richtigen Pistole wird geschossen, aber nicht jede Pistole schießt ja mit Pulver und Blei. Die „Bauchwegpistole" schießt mit Paraffin, und zwar wird dieses in einem kleinen, an der Pistole angebrachten Behälter geschmolzen und von Druckluft in fein verstäubtem Zustand zum Lauf hinausgeblasen, und zwar mit 56 Grad Wärme. Nun wird der Dicke mit dieser Pistole ganz mit Paraffin bespritzt. Man sollte denken, dabei müßte seine Haut verbrannt werden — aber das ist nicht der Fall. Wie man mit der Metallspritzpistole sogar Holz und Gewebe oder Papier mit Metall überziehen kann, ohne daß sie verbrennen, so kann man auch die Haut mit flüssigem Paraffin bespritzen, ohne daß sie Schaden leidet. Unserm Dickerchen wirds nun mollig warm dabei, sein Stoffwechsel wird mächtig angeregt und er verliert sein überflüssiges Fett — bei einer Kur im Durchschnitt 4—6 Pfund. Und das soll alles viel bequemer sein als die bisherigen Massagen oder das Menschenleben — von anderen Mitteln und Mittelchen ganz zu schweigen.



Looping the loop im Schnee.

Ein neuer Sport, der jetzt in Amerika viel getrieben wird. Das Bild zeigt eine Anzahl Sportler bei der Ausführung, die sehr geschickt gehandhabt werden muß.

*

Bürgschaft.

In einem vornehmen Geschäfte erschien eine reich gekleidete Dame, nebst einer Amme, die ein Kind trug. Beiden wurden Stühle gebracht und die Dame ließ sich die kostbarsten indischen Schals vorlegen. Nach langer Wahl entschied sie sich für zwei, von denen jeder eine ungeheure Summe Geldes kosten sollte. Während die Schals sorgsam eingepackt wurden, sagte die Dame: „Ach, ich habe mein Portemonnaie vergessen ... Hier ist der Schlüssel zu meinem Sekretär, Marie; im ersten Fache rechter Hand liegen zwei Portefeuilles; das kleinere bringen Sie her. Nehmen Sie die Schals mit und beeilen Sie sich, ich bleibe solange hier." Die Amme eilte mit den Schals und Schlüsseln fort, aber eine Stunde verging, und sie kam nicht zurück. Die Dame wurde ungeduldig und rief endlich: „Ach Gott, das dumme Ding kann den Sekretär nicht aufmachen! ... Haben Sie die Güte mein Herr, mein Kind einen Augenblick zu behalten; in zehn Minuten bin ich wieder da." Die Dame ging und übergab ihr Kind dem Verkäufer, der aus Artigkeit nicht nein sagen mochte. Alsbald wachte das Kind auf und fing entsetzlich an zu schreien. Je lebhafter der Verkäufer sich bemühte, das Kind zum Schweigen zu bringen, desto lauter brüllte es. Jetzt wurden die Ladeninhaber mißtrauisch und eilten der Mutter nach. Plötzlich stürzte eine andere Frau atemlos in den Laden, angelockt von dem mörderischen Geschrei und rief: „Mein Kind, mein Kind! Gott sei Dank, daß ich es wieder habe." Mit diesen Worten entriß sie es dem Verkäufer, der starr wie eine Bildsäule stand, das kreischende Wesen. Plötzlich wurde das Kind still, und ein verklärendes Lächeln ging über seine Züge. Der geängstigten Mutter wurde das Kind vor zwei Stunden aus dem Kinderwagen, den sie unvorsichtigerweise, während sie einen Laden betrat, auf der Straße hatte stehen lassen, gestohlen. Nun hat sie es wieder gefunden. Nicht wieder gefunden wurden aber die Dame, die Amme und die kostbaren Schals.

„Begleiten Sie uns als Schützer und Knecht? Aber nein, es geht ja nicht, ich sehe, Ihr Lunch wartet!"

Jonny erklärte den Damen hierauf, er würde mit ihnen ans Meer gehen, und wenn er diesen Tag nichts mehr zu essen bekäme. Hierauf sagte Dina:

„Kommen Sie in die Mitte, sonst wird Donata eifersüchtig."

Jonny konnte nicht leugnen, daß dieser Vorschlag etwas ungemein Sympathisches hatte. Er begann also die Fahrt durch die Huerta zu schildern, die sich übrigens auf diese Weise als ein furchtbares Abenteuer entpuppte, nicht unähnlich denen des Herrn Don Quichotte Ritters de la Mancha, der ja auch in dieser Gegend gelebt hatte.

„Können Sie denn das Leben überhaupt ertragen ... ohne Ihren Freund?" erkundigte sich Dina.

Donata fühlte sich verpflichtet, Jonny in Schutz zu nehmen:

„Was soll man machen" fragte Donata leise in das Dunkel hinein.

Halb verlegen, halb hoffnungsvoll, vernahm Jonny die Frage; aber er versuchte vergeblich, das rechte Wort zu finden.

„Nämlich", ergänzte Dina, „wir fahren von hier aus nach Italien. Dort findet die große historische Begegnung statt, auf die sich die Häuser Vandergult und d'Orsay seit Jahren richten: Cornelius Vandergult — der echte Cornelius Vandergult — wird bei dieser Gelegenheit um meine Hand anhalten. Das ist nur Formsache — so lautet die Abmachung. Wir werden nach England fahren und uns dort trauen lassen. Und dann soll ich als Frau Vandergult mit ihm nach Newyork gehen."

„Um Gotteswillen!"

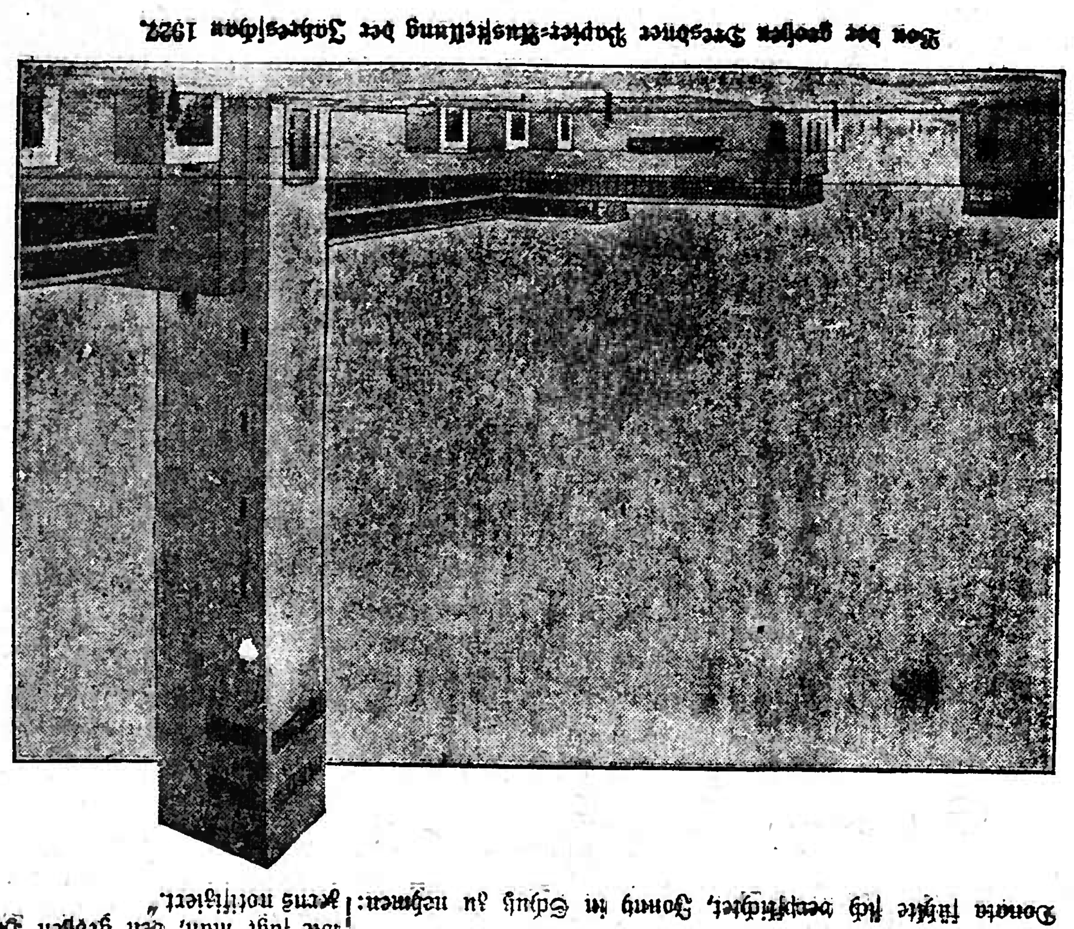
„So ist es seit unserer Kindheit bestimmt. Die Abmachung ist, wie sagt man, den großen Handelshäusern des Vandergult-Konzerns notifiziert."

„Sie werden doch nicht im Ernst ...?"

„Mein Vater versteht es, solche Dinge so zu arrangieren, daß man hineingleitet, ohne es zu merken, ohne es zu wollen. Nichts kommt überraschend, Schritt für Schritt ergeben sich kleine Wendungen — und plötzlich ist alles eine fertige Angelegenheit. Dies ist die erste Wendung: diese Reise zu der Konferenz in Venedig."

„Wenn Sie nun aber einfach nicht mitfahren?"

„Wie stellen Sie sich das vor? Soll ich hier mitten in der Fremde plötzlich meinem Vater erklären, daß ich meine eigenen Wege gehen? Sie kennen ihn nicht, er ist hart und setzt seinen Willen durch. Ich muß einfach mit nach Venedig; wenn Sie darüber nachdenken, werden Sie es einsehen. Damit ist die Bekanntschaft mit Vandergult vollzogen. Ich sträube mich natürlich gegen jede Einzelheit — aber Sie werden sehen: in vierzehn Tagen bin ich Frau Vandergult."



Von der großen Dresdner Papier-Ausstellung der Jahresschau 1927.

„Und wenn er sich weigert, was bleibt ihm übrig? Wo doch Cornelius es ihm befohlen hat?"

„Mein Vater ist in Cadiz geblieben; Geschäfte, Geschäfte. Das trifft sich gut. Heute abend ist großer Ball im Hotel. Wollen Sie unser Beschützer sein?"

Jonny wollte es.

„Vorher wollen wir eine Fahrt ins Gebirge machen. Der Pic de Teneriffa speit Lava, wurde uns heute vom Zimmerkellner gesagt; das möchten wir gern einmal sehen. Es ist aber gefährlich, Herr Reimers."

Jonny erklärte, es gäbe keine Gefahr, die er nicht geradezu mit Vergnügen auf sich nähme, wenn es sich um Dina und Donata — oder eigentlich: um Donata und Dina handele.

Sie fuhr hinüber nach Las Mercedes. Der Lorbeerwald rauschte im leisen Seewind; der Himmel wolkenlos und von unergründlicher Tiefe. Langsam stieg das Dunkel hinter den Wäldern empor; und wie eine rote Linie zeichnete es sich drüben mitten in das Massiv des Gebirgs hinein: der Feuerstrom, der aus dem Rachen des Pic de Teneriffa floß. Ringsumher lag das nächtliche Meer; Flammenzeichen glühten an der afrikanischen Küste auf. Irgendwo aus der Nacht kam ein dumpfes Grollen.

„Sie schießen", sagte der Führer, „die Rifkabylen."

Dann kam die Rückfahrt, vorbei an unergründlichen Parks, an leuchtenden Häusern, durch diese tropische Abendlandschaft, die nichts Melancholisches hatte, nur eine stille, glühende Erwartung des kommenden Morgens. Eine Nacht, erfüllt von Duft und Sehnsucht.

Jonny hielt Donatas Hand in der seinen; Dina tat, als sähe sie es nicht.

„Und Fritz? Und Cornelius, wollte ich sagen?"

Dina schwieg.

„Warum sprichst du nicht, Dina?" mahnte Donata leise.

„Wenn Cornelius mich liebt", — Dinas Stimme war klanglos und traurig — „wenn er mich wirklich innig und wahrhaftig liebt, dann ist er zur Stelle, mich zu schützen. Mich zu holen. Ich kann nichts tun; ich bin ein dummes Mädel, ich bin auf meinen Vater angewiesen, ich bin gefesselt. Er ist ein Mann, er ist klug, tüchtig und mutig. Wenn er mich wirklich lieb hat, dann muß er wissen, wie die Dinge stehen, dann muß er verhüten, daß Cornelius Vandergult mich heiratet."

„Ist das nicht ein bißchen viel verlangt?" meinte Donata.

„Ich weiß nicht; ich weiß nur, daß ich allein hilflos bin. Wenn ich seine Hand in der meinen fühle, dann bekomme ich Mut zu handeln. Allein auf mich selbst angewiesen, bin ich schwach und unfähig, mich gegen die Dinge aufzulehnen."

Der Wagen machte eine Kurve; dort lag, von tausend Lichtern schimmernd, das Hotel Taoro.

„Und er ist unerreichbar", sagte Jonny leise. „Fern, in der weiten Welt. Er weiß nicht, in welcher Gefahr Sie stehen. In welcher Gefahr er ist. Könnte ich ihn doch erreichen! Ich bin sicher, er würde den Weg finden. Ihm gelingt alles, was er will."

Das Auto hielt. Der Portier grüßte und half den Damen beim Aussteigen. An der Rezeption gab man Dina ein Telegramm.

Sie öffnete es; über ihr rosiges Gesicht ging ein jäher Schatten.

„Mein Vater telegraphiert. Wir müssen morgen mittag abfahren. In Cadiz erwartet er uns; von dort geht die Reise direkt nach Venedig."

(Fortsetzung folgt.)

um sich einen neuen Sommerhut zuzulegen, während der viel geschäftstüchtigere „Erbvetter" jenseits des großen Wassers seine Dollars zum Ankauf von Erbanteilen verwendet. Und alles, weil einem möglicherweise gefälschten Testament, das in vielen, allerdings durchaus nicht übereinstimmenden Abschriften verbreitet ist, auch heute noch trotz der ihm gegenüberstehenden archivalischen Quellen ein Wert beigemessen wird, wie er nur in Kreisen glaubensstarker Sektierer möglich ist.

*

Die Verdienstmöglichkeit durch den Seidenbau.

Guter Erfolg meiner vorjährigen Raupenzuchten.

Auf Grund der seit 1925 eingeleiteten Propaganda für die Wiedereinführung des Seidenbaues in Deutschland wurden allenthalben Maulbeeren angepflanzt. Man zog sie bereits tüchtig zur Laubentnahme für allerorts durchgeführte Zuchtversuche heran, die, soweit mir bekannt geworden, überall zur vollen Zufriedenheit ausfielen.

Die von mir persönlich 1926 durchgeführten Zuchten haben nicht nur die absolute Möglichkeit des deutschen Seidenbaus, sondern auch dessen Rentabilität vollauf bestätigt. In den Vordergrund meines Betriebes rückte von vornherein die Durchführung der bisher wenig, wenn überhaupt angewandten Staffelzucht, die in den anderen seidenbautreibenden Länder klimatischer Verhältnisse halber (meist wegen der großen sommerlichen Hitze) nicht angewandt werden kann. Das Wesen der Staffelzucht besteht darin, daß man in gewissen Zeiträumen (z. B. alle 10 oder 14 Tage) eine bestimmte Menge Eier zum Ausbrüten bringt, um dadurch die Zuchtperiode (etwa von Mitte Mai bis Mitte Oktober) voll auszuwerten, die Unkosten auf ein Mindestmaß herabzudrücken, die größtmöglichste Ausbeute zu erzielen und die Rentabilität zu sichern. Dadurch werden die Arbeitskräfte voll ausgenützt, und die Futterbeschaffung sowie die Kokonernte wesentlich erleichtert.

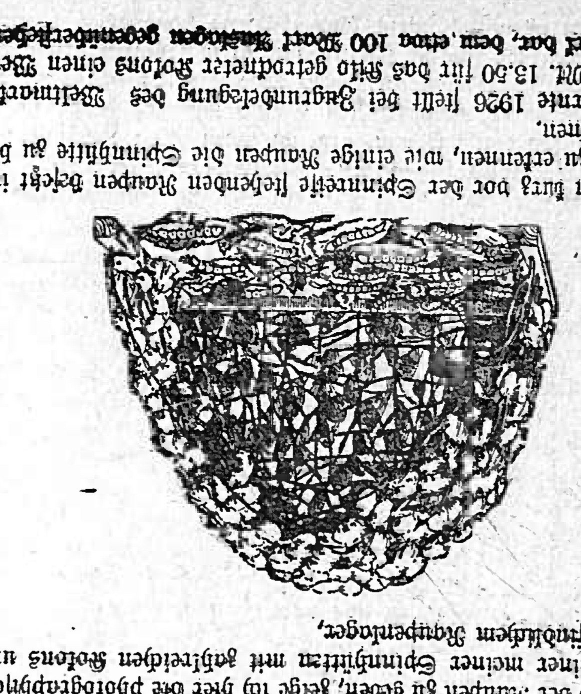
Meine Zuchtsaison begann am 22. Mai und endete am 4. Oktober. Ueber die Größe und den Erfolg der einzelnen Zuchten gibt die nachstehende Aufstellung Aufschluß. Die

am 22. 5. ausgelegte Zucht v. 17 Gr. Eiern ergab 14,5 Kilo Kokons
am 10. 6. ausgelegte Zucht v. 10 Gr. Eiern ergab 8,75 Kilo Kokons
am 30. 6. ausgelegte Zucht v. 10 Gr. Eiern ergab 8,5 Kilo Kokons
am 21. 7. ausgelegte Zucht v. 8 Gr. Eiern ergab 7,25 Kilo Kokons
am 12. 8. ausgelegte Zucht v. 5 Gr. Eiern ergab 4,5 Kilo Kokons,

so daß also von 50 Gramm Eiern insgesamt 43,5 Kilo getrocknete Kokons erzielt wurden.

Durch peinliche Sauberkeit, sorgfältige Pflege und gewissenhafte Ordnung traten bei dem bakteriologisch untersuchten, seuchenfreien Zuchtmaterial Krankheiten so gut wie gar nicht auf, während früher durch Inzucht schlechter Nachwuchs geschaffen wurde, was sich in dezimierenden Seuchen rächte. Meine Zuchten wurden von vielen Personen aus allen Gegenden Deutschlands besichtigt. Selbst erfahrene langjährige Züchter und Entomologen erkannten besonders lobend an, mit welch primitiver und billiger Zuchteinrichtung ich einwandfreie, erfolgreiche Resultate erzielte.

Um Fernstehenden und Laien einen Einblick in die Art des Einspinnens der Raupen zu geben, zeige ich hier die photographische Aufnahme einer meiner Spinnhütten mit zahlreichen Kokons und darunter befindlichem Raupenlager,



das noch von kurz vor der Spinnreife stehenden Raupen besetzt ist. Deutlich ist zu erkennen, wie einige Raupen die Spinnhütte zu besteigen beginnen.

Meine Ernte 1926 stellt bei Zugrundelegung des Weltmarktpreises von M. 13.50 für das Kilo getrockneter Kokons einen Wert von 600 Mark dar, dem etwa 100 Mark Unkosten gegenüberstehen, so daß ein Gewinn von rund 500 Mark verbleibt. Absichtlich gehe ich in meiner Rentabilitätsberechnung nicht über den Weltmarktpreis hinaus, obwohl in Deutschland vielfach höhere Preise geboten werden. Denn ich möchte durchaus keine falschen Hoffnungen erwecken. Leider war es mir infolge des Hochwassers nicht möglich, alle Zuchten in gleich großem Umfange wie die erste durchzuführen, weil die mir zur Verfügung stehenden Maulbeerbäume teilweise wochenlang unter Wasser standen. Ich glaube aber trotzdem den Beweis erbracht zu haben, daß es, wie ich früher behauptet habe, in einer Zuchtsaison möglich ist, 800 bis 900 Mark als Nebenverdienst zu erzielen, der Arbeitslosen, Kriegsbeschädigten, Alt- und Kleinrentnern usw. eine willkommene Einnahme sein und auch sonst brachliegende Familienkräfte nutzbringend beschäftigen dürfte. Die Verwertung der Kokons gilt heute als durchaus gesichert, da die verschiedenen gemeinnützigen Seidenbauvereinigungen das Abhaspeln der Kokons und damit die Gewinnung der Rohseide in eigenem Betrieb übernehmen werden.

Die überall in Deutschland erfolgreich durchgeführten Zuchten und selbst auf geringerem Boden prächtig gedeihenden Maulbeeranlagen lassen die Gegner des deutschen Seidenbaues immer mehr verstummen, so daß auch die öffentlichen Körperschaften eine dem Seidenbau wohlwollende Haltung einnehmen und ihn sogar schon vielfach finanziell unterstützen.

Nach wie vor erteilt Herr Hans Hoßelt, Dessau, Schloßstr. 9, über alle die Maulbeerpflanzung und die Raupenzucht betreffenden Fragen Auskunft. Er bittet, den Anfragen Rückporte beizufügen.

*

Buntes aus aller Welt.

Ein amerikanisches Vineta.

Die Sage vom alten, in den Fluten der Ostsee versunkenen Vineta wird von der modernen Gelehrsamkeit auf einen Irrtum zurückgeführt: die angeblichen Häuser am Grunde des Meeresboden sind nichts weiter als bizarr gestaltete Kreideblöcke, Reste eines Riffs, das die alte Küste des früher ausgedehnteren Rügen begleitete. Amerika aber kann sich rühmen, ein wirkliches Vineta zu besitzen, dessen Untergang historisch nachgewiesen ist. Genau in der Mitte des Antillenmeeres liegt die Insel Jamaica, wegen ihrer Lage und ihrer tiefen und wohlgeschützten Häfen der beliebteste Treffpunkt aller Westindienfahrer seit alter Zeit. Zunächst als Marquisat im Besitz der Familie des Columbus ging die Insel bald den Spaniern verloren, an deren Herrschaft heute nur noch eine alte Glocke im Museum von Kingston erinnert. Die Erben waren Freibeuter aller Nationen; auch unter nominell englischer Herrschaft blieb die Insel lange Zeit hindurch international. Der britische Gouverneur Modyford wurde seines Amtes enthoben, weil seine eigenen Kaperschiffe, wie alle anderen — bald richtige Seeräuber wurden. Portugal war das Zentrum dieser Seewölfe, die es auf die spanischen Silberschiffe abgesehen hatten. Hier hatten die Gesellen eines Morgan oder Kidd ihr Stelldichein, hier verhandelten oder verjubelten sie die erbeuteten Schätze. In seidenen Kleidern, mit Schmuck und Juwelen beladen, stolzierten hier schmutzige Flibustier. Mit Weibern in Schenken und Spielsälen brachten sie Tausende von Dublonen in einer Nacht durch, Blut floß wie Wasser. Das Geld galt wenig, das Leben gar nichts in dieser Stadt des Reichtums, diesem Babylon aller Lüste, diesem Leben im Schatten des Galgens. Bis das verdiente Ende kam: Am 7. Juni 1692 suchte ein furchtbares Erdbeben die Küsten von Jamaica heim, drei Viertel der Stadt versanken im Meere binnen zwei Minuten, Menschen und Schätze mit verschlingend. Wer die Stelle aufsuchen will, der begebe sich an das äußerste Ende der schmalen, den Hafen von Kingston schützenden Halbinsel, der Palisadoes, da wo die Ruinen des Fort Charles liegen, von dessen Wällen der junge Leutnant Nelson 1779 feindlichen Flotten entgegenspähte. Eine flache Insel ist der einzige sichtbare Rest von Portroyal. Tief im Grunde aber fand 1780 Admiral Charles Hamilton beim Loten ganze Häuser, Leutnant Jeffrey, der 1824 bis 35 hier Vermessungsarbeiten ausführte, bestätigte und erweiterte diese Kenntnisse, und 1859 fand ein Taucher sogar eine Menge Häuser, deren Dächer noch erhalten waren. Hier hat also einmal die alte Volkssage von der Strafe des Schicksals für Uebermut und Verbrechen ihre Verwirklichung gefunden.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.80.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Freiburg, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 25% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Nachrichten Emmendingen. Fernspr. Emmendingen 303, Freiburg 1392. Geschäftsst.: Karl-Friedrich-Straße 11. Postscheck-Konto Nr. 7835 Amt Karlsruhe

Nr. 37 1. Blatt — Emmendingen, Samstag, 12. Februar 1927 — 62. Jahrgang

Der Seeabrüstungsvorschlag Amerikas.

Die Aufnahme des Memorandums des Präsidenten Coolidges in Genf.

WTB. Genf, 11. Febr. Die Initiative des Präsidenten Coolidge in Bezug auf die Rüstungsbeschränkungen zur See ist in Genf mit Interesse aufgenommen worden. Man wird der amerikanischen Regierung dafür Dank wissen, daß sie ihr früheren Vorurteile aufgegeben hat. Heute erklärt sie sich nämlich damit einverstanden, daß die Diskussion über das Abrüstungsproblem in Genf fortgesetzt wird. Dies bedeutet, so schreibt das Journal de Geneve, für den Völkerbund einen großen moralischen Erfolg. Vom praktischen und technischen Standpunkt aus erscheint es aber als keineswegs sicher, daß eine Flottenabrüstungskonferenz zu einem positiven Ergebnis gelangen werde. Die Interessen der in Frage kommenden Mächte Amerika, Großbritannien, Japan, Frankreich und Italien sind sehr verschiedener Natur, und es scheint zweifelhaft, ob sie sich mit einer Ausdehnung der Bestimmungen für die Linienschiffe und die anderen Schiffstategorien einverstanden erklären können. Andererseits ist anzunehmen, daß eine Uebereinkunft, betreffend die Abrüstung zur See, nicht von allen Staaten ratifiziert werden wird, so lange nicht die Beschränkung der Rüstungen zu Lande und in der Luft Gegenstand internationaler Konventionen sind. Die Abrüstung als Ganzes könne nicht getrennt werden.

Frankreich und das amerikanische Memorandum.

WTB. **Paris**, 11. Febr. Das amerikanische Memorandum betr. die Seeabrüstungskonferenz ist heute von den zuständigen Stellen des Ministeriums des Aeußern unter Zuziehung der französisch. Vertreter beim Völkerbund eingehend geprüft worden. Der Ministerrat soll sich morgen mit der Frage beschäftigen. Es ist anzunehmen, daß erst darnach der offizielle Standpunkt der französischen Regierung bekannt gegeben wird. Havas hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die französische Regierung gegen den amerikanischen Vorschlag keine Einwendungen erheben, jedoch darauf bestehen werde, daß der Völkerbund mit dem Abrüstungsproblem weiter befaßt bleibe. Andererseits sei anzunehmen, daß die Beteiligung Sowjetrußlands an der vorgeschlagenen Konferenz nicht als Bedingung für den Zusammentritt der Konferenz gestellt werden würde.

Großbritannien und Coolidges Vorschläge.

WTB. **London**, 11. Febr. (Reuter.) In hiesigen zuständige: Kreisen wird erklärt, daß die Ansicht Englands zu den Vorschlägen des Präsidenten Cooliges für eine Einschränkung der Rüstungen zur See zustimmend sei. Eine ausführliche Stellungnahme könne aber erst nach einer gründlichen Prüfung der amerikanischen Vorschläge erfolgen.

Aus dem Reich.

Die Angelegenheit Kendell vor dem Reichstag. Ablehnung der Mißtrauensanträge.

WTB. **Berlin**, 11. Febr. Der Reichstag, der heute die Vorwürfe gegen den Reichsinnenminister von Keudell besprach, lehnte die von den Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen ihn eingebrachten Mißtrauensanträge mit 217 gegen 161 bezw. 218 gegen 163 Stimmen bei einer Stimmenthaltung ab. Für die Mißtrauensanträge stimmte auch der Abg. Dr. Wirth (Zentr.).

Im Verlaufe der Sitzung hatte Reichskanzler Dr. Marx das Ergebnis seiner Ermittlungen in der Angelegenheit Keudell dargelegt. Nach gewissenhafter Prüfung könne er sagen, daß die Vorwürfe gegen Herrn von Keudell wegen rechtswidrigen Verhaltens in der Vergangenheit nicht berechtigt seien. Persönlich glaube er, in Herrn von Keudell einen Mann kennen gelernt zu haben, der sein Wort halte. Er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß er in ihm einen treuen Helfer für seine Bestrebungen, die Politik der neuen Regierung auf dem Boden der Verfassung zu führen, gefunden habe.

Nach er Rede des Kanzlers hatte Reichsinnenminister von Keudell erklärt, nach seiner ganzen Lebensauffassung werde er selbstverständlich zu seinem Eide stehen. Er erachte es als seine besondere Pflicht, für den Schutz und das Ansehen der deutschen Republik zu sorgen.

Die Vorbereitungen des Arbeitszeitnotgesetzes.

WTB. **Berlin**, 11. Febr. Die Vorbereitungen für das Arbeitszeitnotgesetz werden nach Mitteilungen aus parlamentarischen Kreisen in den nächsten Tagen in Fluß gebracht werden. Nach diesen Informationen sind schon in der alten Regierung Vereinbarungen über das Gesetz getroffen worden. Das neue Kabinett habe sich diese Grundlage zu eigen gemacht und beschlossen, sobald wie möglich die Initiative zur Schaffung des Gesetzes zu ergreifen. Ueber die Gestaltung des Entwurfs finden morgen und in den nächsten Tagen Besprechungen zwischen den zuständigen Ressorts statt, an denen das Reichswehrministerium und das Reichsarbeitsministerium beteiligt sind.

Annahme des Gesetzentwurfes über die Reichswohnungszählung.

WTB. **Berlin**, 11. Febr. Der Reichstag hat heute in zweiter und dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Reichswohnungszählung im Jahre 1927 und über die Feststellung der Zahl der Wohnungssuchenden angenommen und sich dann auf Mittwoch den 16. Februar vertagt.

Demokratischer Aufwertungsantrag.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den im Wege einer sofort verzinslichen Umtauschanleihe oder auf andere geeignete Weise die Altbesitzer von Reichsanleihen anstelle von Anleiheablösungsschuld und Auslosungsrechten in den Besitz eines Wertpapieres gesetzt werden, dessen Wert einer mindestens 12½ proz. Aufwertung des ursprünglichen Betrages der, in Anleiheablösungsschuld umgetauschten Reichsanleihe entspricht und das laufend mit mindestens 5 Proz. jährlich verzinst wird.

Interministerielle Besprechungen über die polnisch. Handelsvertragsverhandlungen.

WTB. **Berlin**, 11. Febr. Im Reichstag fand heute nachmittag eine mehrstündige Besprechung zwischen dem Reichswirtschaftsministerium, dem Auswärtigen Amt, dem Reichsernährungsministerium und dem Reichsfinanzministerium über die Frage der Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen statt. Wie das WDB-Büro erfährt, ergaben die Beratungen die volle Uebereinstimmung der Ressorts über die eingeleitet des polnischen Vorgehens zu treffenden Maßnahmen. Das Ergebnis der Beratungen wird im Laufe des morgigen Tages der Oeffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Die neue Fernsprechordnung vor dem Verwaltungsrat der Reichspost.

WTB. **Berlin**, 10. Febr. Bei der Fortsetzung der Beratungen des Verwaltungsrates über die neue Fernsprechordnung wurde vom Reichspostminister Dr. Schätzl und Staatssekretär Dr. Feyerabend ein weiterer Ausbau und die dringend nötige Automatisierung des Fernsprechwesens für unmöglich erklärt, wenn der Reichspost die Mittel dazu entzogen würden. Der Verwaltungsrat trat den Vorschlägen der Verwaltung wegen Wiedereinführung einer Grundgebühr bei, ermäßigte die Sätze aber auf 3—8 RM. monatlich. Die Ortsgespräche gebühr wird einheitlich 10 Pfennige betragen. Mindestens hat jeder Teilnehmer monatlich 20—40 Ortsgespräche zu begehren. Die Annahme des Kompromißantrages Schweinler für die Verwaltung eine Mindereinnahme von etwa vier Millionen RM. und ein Entgegenkommen an die Wenigsprecher, gegenüber den von Arbeitsausschuß vorgeschlagenen Sätzen. Im Fernverkehr werden die Gebührensätze auf Entfernungen von 15—75 Kilometer von 45, 90 und 120 Pfennig auf 40, 70 und 90 Pfennig herabgesetzt. Die weiteren vom Arbeitsausschuß bewilligten Gebührenermäßigungen, Verbreitung der Fernsprüche von mehr als drei Minuten Dauer nach einzelnen Minuten, Herabsetzung der Fernsprüchsgebühren in der Zeit von 7 Uhr abends bis 8 Uhr vormittags auf zwei Drittel, Ermäßigung der Heberufungsgebühr auf 40 Pfg. und der Gebühr für Benutzung der öffentlichen Sprechstellen von 15 auf 10 Pfennig und eine Reihe anderer Gebührenermäßigungen fanden ebenfalls die Zustimmung der Vollversammlung des Verwaltungsrates. Im Fernverkehr der Großstädte mit den benachbarten Ortsnetzen sollen Gebühren-Erleichterungen geschaffen werden. Hierbei wurden Hamburg und Berlin hinsichtlich des Umfangs der Vergünstigung gleichgestellt. Die neuen Gebührensätze treten am 1. Mai in Kraft.

Sonstige Meldungen.

Die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durch den französischen Senat.

WTB. **Paris**, 11. Febr. Die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den 8-Stundentag durch den Senat erfolgt unter dem doppelten Vorbehalt, die Billigung der Ratifizierung für Frankreich nicht nur von der der heutigen Ratifizierung dieses Abkommens durch Deutschland, sondern auch von der vorherigen Ratifizierung dieses Abkommens durch Großbritannien abhängig zu machen.

Entschließung des Finanzausschusses des französischen Senats betreffend den Dawesplan.

WTB. **Paris**, 11. Febr. Der Finanzausschuß des Senats beriet heute über den Bericht seines Generalberichterstatters betr. die Durchführung des Dawesplanes. Auf Vorschlag von Caillaux wurde folgende Entschließung angenommen: Es ist notwendig, die Kontrolle des Parlamentes über die Durchführung der Sachlieferungen sicherzustellen, ferner darüber zu wachen, daß durch die Einfuhr deutscher Waren der französischen Industrie keine unlautere Konkurrenz bereitet wird und zu bestimmen, daß keine öffentlichen Dienststellen Sachlieferungen nutzbar machen dürfen, ohne daß diese regelrecht über Einnahme und Ausgabe des Budgets gehen.

Ruhe in Lissabon.

WTB. **Lissabon**, 11. Febr. (Havas.) Der Militärgouverneur hat eine Reihe von Sicherheitsmaßnahmen erlassen, u. a. ist ein scharfer Patrouillendienst eingerichtet worden. Die Bevölkerung darf nach 6 Uhr abends die Wohnungen nicht mehr verlassen. Der ehemalige Kriegsminister Ameriko Olavo ist von den Aufständischen verhaftet worden. Der Minister des Aeußern ist wieder in Freiheit gesetzt worden. **Die Opfer des Militäraufstandes in Portugal.**

WTB. **Rom**, 11. Febr. Nach einer Blättermeldung aus Oporto beträgt die Zahl der bei dem Aufstand Getöteten 76, die der Verwundeten 350 Es wurden 37 Offiziere verhaftet. In Lissabon beträgt die Zahl der Toten 198.

Zur Revolution in Portugal.

WTB. **Paris**, 11. Febr. Dem Journal wird aus Madrid gemeldet: Die portugiesisch-spanische Grenze werde von Kavalleriepatrouillen, die die Aufständischen verfolgten, streng bewacht. Spanischerseits sei Anweisung erteilt worden, den Uebertritt von portugiesischen Aufständischen auf spanisches Gebiet zu verhindern. Eine große Anzahl von Aufständischen sei von den Patrouillen mit Hilfe von Flugzeugen, die die aufständischen Truppen gesichtet hätten, gefangen genommen worden.

Die Lage in China.

Ein Sieg der chinesischen Nordtruppen.

WTB. **Paris**, 11. Febr. Nach einer Meldung der Agentur Indo Pacifique ist die Lage in der Provinz Tschekiang für Sunschuanfang, dessen Truppen Schuchau wieder eingenommen haben, günstig geworden. In der Provinz Kiangsi ziehen sich die Kuomintangtruppen zurück. Eine erbitterte Schlacht zwischen Nordtruppen und 30 000 Mann Südtruppen hat mit einem Siege der Nordtruppen geendet. Die verfügbaren Streitkräfte Wupeifus und Tschangtsolins werden in der Provinz Honan gegen die rote Kavallerie eingesetzt.

Amerikanische Marinetruppen in Schanghai eingetroffen.

WTB. **Schanghai**, 11. Febr. Hier sind 50 amerikanische Marinesoldaten aus Manila eingetroffen.

Arbeiterbewegung

Aussperrung in der schlesischen Textilindustrie.

WTB. **Görlitz**, 11. Febr. Die Einigungsverhandlungen im Lohnstreit der schlesischen Textilindustrie, die gestern im Reichsarbeitsministerium stattfanden, sind ohne Ergebnis verlaufen. Als Gegenmaßnahme für die Aussperrung des Arbeitgeberverbandes seitens der Arbeitnehmerschaft in den Bezirksgruppen Görlitz, Seidenberg, Reichenbach und Grünberg hat die Bezirksgruppe Görlitz-Seidenberg des Verbandes schlesischer Textilindustrieller die Aussperrung der Arbeiter für Görlitz ab 15. Februar und für Seidenberg ab 18. Februar beschlossen.

Der Streik in der Metallindustrie.

WTB. **Leipzig**, 11. Febr. Die vom Verband der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig angeordnete Aussperrung der Metallarbeiter ist durchgeführt. Auf Veranlassung des sächsischen Arbeitsministeriums findet morgen in Dresden eine Verhandlung vor dem Schlichter statt.

Ergebnislose Lohnverhandlungen in der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie.

WTB. **Essen**, 11. Febr. Bei den in Essen geführten Lohnverhandlungen für die nahezustehende Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie forderten die Arbeitnehmer u. a. eine Erhöhung des Spitzenlohnes von 70 auf 85 Pfennig für Facharbeiter, während die Arbeitgeber erklärten, eine Erhöhung der bestehenden Tariflöhne nicht tragen zu können. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, soll, wie die Deutsche Bergwerkszeitung meldet, für nächste Woche neue Verhandlungen vor dem Reichs- und Staatskommissar in Essen stattfinden. Von den christlichen Gewerkschaften war außerdem eine Erhöhung der sozialen Zulagen um das Doppelte beantragt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 8. Febr. Das Schwurgericht hat den Geschäftsführer des Württ. Bauernbundes, Theodor Körner, jr., wegen Beschimpfung der Republik zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Körner hatte in der „Schwäbischen Tageszeitg." Kritik geübt an einem in Bonlanden gefaßten Beschluß, wonach bei der Schießstandeinweihung schwarzweißrote Fahnen nicht geführt werden sollen. In der Kritik fanden die Worte: Es dürfen also nur rote Lappen, oder die beliebten schwarzrotgelben Fahnen jener Republik gezeigt werden, die nach Aussagen des Kardinals Faulhaber ihr bisheriges fragwürdiges Dasein auf Meineid und Hochverrat gründet.

Revision im Prozeß Klems?

WTB. **Paris**, 11. Febr. Wie der Matin aus Metz berichtet, wird der Prozeß Klems sicherlich revidiert werden, da mehrere Fehler, die zur Kassation führen könnten, festgestellt wurden.

Vermischte Nachrichten.

— **Unfall beim Artillerieschießen.** Nach einer Meldung des Bayerischen Kuriers ereignete sich beim Scharfschießen der Landsberger Artillerieabteilung, die in den Aschauer Bergen ihre Winterübung abhält und die Gebirgsgeschütze auf die Kempenwand geschafft hatte, beim ersten Schuß ein schweres Unglück dadurch, daß der Rohrrücklauf eines Geschützes infolge Einfrierens der Bremsflüssigkeit nicht funktionierte und der Verschluß desselben nach rückwärts unter die Bedienungsmannschaft geschleudert wurde. Der Geschützführer und zwei Kanoniere wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

— **Schwere Bluttat infolge eines Mieterstreites.** In Schönebeck bei Magdeburg kam es zwischen den Mietsparteien eines Hauses zu Streitigkeiten, bei denen ein Arbeiter getötet wurde, ein Mann eine schwere Bauchfellverletzung erhielt und einer Frau der Schädel gespalten wurde. Die Polizei mußte mit 16 Mann eingreifen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

— **Schweres Unwetter über Beirut.** Ein Tornado hat gewaltigen Schaden angerichtet. Die im Hafen liegenden Schiffe wurden von ihren Ankerplätzen losgerissen. Baracken wurden durch den Sturm fortgefegt. Drei Senegalesen wurden getötet und mehrere schwer verletzt.

— **Schneestürme in Japan.** Nach einer Meldung des Newyork Herald aus Tokio sind infolge von Schneestürmen in den Provinzen Niigata, Toyama und Fukui 103 Personen ums Leben gekommen, 10 werden vermißt. Mehr!